



Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1998

50. Jahrgang



Blick zur Hainterrasse am Fuße des Hainbergs. Wo mag der Fotograf gestanden haben, der dieses sommerliche Stimmungsbild aufnahm? Was ist alles darauf zu erkennen? Schreiben Sie an den Ascher Rundbrief!

Der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg Wieder 100.000 Besucher

Die Pfingsttage in Nürnberg: es herrschte herrliches Wetter, „Kaiserwetter“ eben, das wieder mehr als 100.000 Sudetendeutsche nach Nürnberg führte. Das Messegelände und die große Frankenhalle boten wieder den großartigen Rahmen für vielerlei Veranstaltungen.

Bei der Eröffnungsfeier am Pfingstsonntag sprachen der Bundesfinanzminister *Dr. Theo Waigel* und die Bayerische Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, *Barbara Stamm*. „Wahrheit und Recht — Fundament für Europa“ war das Motto dieses, des 49. Sudetendeutschen Tages. Alle Redner beschworen dieses Thema, wohl wissend, daß ganz und garnicht von allen politischen Parteien unserer Bundesrepublik verstanden wird, was die Sudetendeutschen damit meinen.

Dr. Theo Waigel ging in seiner Rede, wie alle anderen Sprecher auch, auf den Wunsch der Tschechei ein, Mitglied der

Europäischen Union zu werden. Dagegen habe er nichts, aber:

„... Die Tschechische Republik sollte ihre Bereitschaft, die Europäische Wertordnung vorbehaltlos anzuerkennen, durch Taten deutlich machen. Die völkerrechtswidrigen Benesch-Dekrete, mit denen die Enteignung, Ausbürgerung und Vertreibung der Sudetendeutschen angeordnet wurden sowie das allen rechtsstaatlichen Grundsätzen hohnsprechende ‚Amnestiegesetz‘ vom 8. Mai 1946 dürfen in einer europäischen Rechtsordnung keinen Platz haben. Ich fordere die tschechische Seite auf: Machen Sie reinen Tisch.“

Wenn die Europäische Kommission in manchen Ländern, auch in der tschechischen Republik, die Situation der Roma und Sinti anspreche, dann müßten doch auch die Sudetendeutschen so behandelt werden, wie es ihnen zustünde, sagte Waigel weiter.

Frau Barbara Stamm überbrachte die Grüße der Bayerischen Staatsregierung, im übrigen wiederholte sie die bereits von Dr. Waigel erhobenen Forderungen.

Höhepunkt des Sudetendeutschen Tages war die Hauptkundgebung am Sonntagvormittag, auf der Bayerns Ministerpräsident *Dr. Edmund Stoiber* und der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, *Franz Neubauer*, vor nahezu 10.000 Zuhörern in der Frankenhalle sprachen.

Mit großer Spannung war die Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten erwartet worden. Er enttäuschte seine Zuhörer nicht: in einer fulminanten, etwa eineinhalbstündigen Rede bereitete er alles auf, was unserer Volksgruppe am Herzen liegt. Seine Worte wurden immer wieder mit viel Beifall bedacht.

Nachstehend einige Auszüge aus Stoibers Rede:

„... Wer politische Ziele durchsetzen will, der braucht Verbündete, der braucht Freunde, der braucht engagierte Mitstreiter. So manche in Deutsch-

land wollten in den vergangenen Jahren einen Keil zwischen die Bayerische Staatsregierung und die Sudetendeutschen treiben. Das ist ihnen aber nicht gelungen. Staatsregierung und Sudetendeutsche haben sich nicht auseinanderdividieren lassen.

Ich weiß, daß manche von Ihnen noch schwer an der deutsch-tschechischen Erklärung tragen. Sie fragen sich daher zu Recht: Wo stehen wir heute? Hat das vergangene Jahr uns vorangebracht? Sind Fortschritte erkennbar?

Ich veranschlage es nicht gering, daß durch die Diskussion um das Gesprächsforum und des Zukunftsfonds Ihre Anliegen wie selten zuvor in der öffentlichen Diskussion in Deutschland und in Tschechien standen. Das ist von entscheidender Bedeutung. Denn nichts würde der Sache der Sudetendeutschen mehr schaden, als wenn überhaupt nicht mehr über sie in der Öffentlichkeit gesprochen würde. Und Sie wissen selbst sehr gut, daß starke politische Kräfte in Deutschland dies am liebsten so sähen.

Wo sind sie denn heute, die Lafontaines, die Vollmers, die Verheugens, die Schröders, die 1995/96 während der Verhandlungen über die Deutsch-Tschechische Erklärung ihre klugen Kommentare abgegeben haben?

Wo sind sie denn heute? Haben Sie seitdem wieder etwas von ihnen gehört? Nichts! Sie haben nichts von ihnen gehört, außer daß sie an der Zusammensetzung der Gremien herumgemäkelt haben. Da wollten sie eigenartigerweise die Sudetendeutschen herauskatapultieren. Sehr schnell war ihr Interesse an den Sudetendeutschen wieder vorbei...

... Der Verwaltungsrat des Zukunftsfonds hat bereits zweimal getagt. Dabei wurde eine erste Rate für tschechische NS-Opfer bewilligt. Das ist gut und richtig so. Weder die Sudetendeutschen noch die Bayerische Staatsregierung haben die Entschädigung von tschechischen NS-Opfern in Frage gestellt. Wir sagen aber sehr deutlich: Opfer gab es auch auf der sudetendeutschen Seite. Die NS-Taten gegen die Tschechen waren ein Verbrechen, ebenso aber auch die kollektive Vertreibung der Sudetendeutschen mit all den furchtbaren Leiden von Aussig und Brünn, von Lagern, Zwangsarbeit, Hunger und Seuchen und insgesamt 240.000 Toten. Es kann nicht angehen, daß die noch lebenden Opfer in verschiedene Kategorien eingeteilt werden...

... Vor kurzem hat Außenminister Kinkel im Münchner Presseclub erklärt, daß für die Sudetendeutschen in der Deutsch-Tschechischen Erklärung keine Entschädigungen vorgesehen seien. Diese Auffassung teile ich ganz und gar nicht. Die Erklärung geht nämlich von Projekten im gemeinsamen Interesse aus. Es ist Aufgabe der deutschen Politik, der tschechischen Seite deutlich zu machen, daß hier auch für die deutsche Seite etwas getan werden muß, um Verständigung zu erreichen.

Die Sudetendeutschen dürfen nicht zu ‚Opfern zweiter Klasse‘ degradiert werden...

... In einer EU, die Vertreibung ächtet und die das Heimatrecht einfordert, können keine Gesetze und Dekrete Bestand haben, die eindeutigen Menschenrechtsgrundsätzen widersprechen.

Dazu zählen nach meiner Auffassung auch jene Dekrete über Ausbürgerung und Enteignung, die Sie, die Sudetendeutschen, betroffen haben.

Der Beitritt zur Europäischen Union, der ja von Tschechien gewollt ist, hat eben nicht nur wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch rechtliche und moralische Qualität. Je frühzeitiger offene Fragen ausgeräumt werden, um so leichter wird es sein, das gemeinsame europäische Haus zu bauen...

... Kultur und Geschichte der Sudetendeutschen sind in ganz Bayern präsent. Das Sudetendeutsche Haus in München, das Egerland-Museum in Marktredwitz, das sudetendeutsche Musikinstitut in Regensburg und viele weitere Einrichtungen dokumentieren Ihr reiches Kulturerbe. Bayern vertreibt die Sudetendeutschen nicht aus ihrer Geschichte.

Das alles ist auch ein Dank der Staatsregierung dafür, daß die Sudetendeutschen nach Flucht und Vertreibung buchstäblich aus dem Nichts heraus nach Kräften am sozialen, kulturellen und politischen Aufbau Bayerns mitgewirkt haben. Als Dank für Ihre Leistung hat der Freistaat Bayern vor 44 Jahren auch die Schirmherrschaft übernommen.

Die Schirmherrschaft war, ist und bleibt Auftrag. Solange es an mir liegt, wird an der Schirmherrschaft zwischen dem Freistaat Bayern und den Sudetendeutschen nicht gerüttelt.“

Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, ging in seiner Rede ebenfalls auf alle von Bundesfinanzminister Waigel und dem Bayerischen Ministerpräsidenten aufgeworfenen Fragen ein. Zum Schluß seiner Ausführungen sagte er, mehrfach durch Beifall unterbrochen, wörtlich:

... Wenn in den vergangenen Jahren so viele Länder, aus denen Deutsche vertrieben wurden, den Weg zu Ausgleich und Verständigung eingeschlagen haben, wird sich die Tschechische Republik — davon bin ich überzeugt — auf Dauer dieser Entwicklung nicht verschließen können.

Recht und Gerechtigkeit sind die Grundlagen des friedlichen Zusammenlebens von Menschen und Völkern.

Aber die beste Rechtsposition vermag nichts zu bewegen, wenn sie im Denken der Menschen und im Alltag keinen Widerhall findet. Deshalb ist es unsere große und bleibende Aufgabe, als Volksgruppenorganisation mit einer Vielfalt an Gliederungen und zwischen-menschlichen Kontakten dafür zu sorgen, daß sich das Bewußtsein für Recht und Gerech-

tigkeit schärft, bei uns in Deutschland, in der Europäischen Union und nicht zuletzt auch im tschechischen Volk. Wir haben uns dem Gespräch nie verweigert und es vielmehr aktiv gesucht. Damit besteht die Chance, daß sich endlich im vorparlamentarischen Raum das ergibt, was sich in hunderten von Gemeinden durch tschechisch-deutsche Begegnungen beim Wiederaufbau zerstörten Kulturortes bereits seit Jahren vollzieht. Wir fordern die gewählten Repräsentanten des tschechischen Volkes auf, mit uns endlich wieder wie in früheren Jahrhunderten eine normale mitteleuropäische Gesprächskultur zu entwickeln, damit wieder zusammenwachsen kann, was durch die völkerrechtswidrige Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg brutal zerrissen wurde.

Nach Jahrzehnten wechselnder Fremdbestimmung, in denen Tschechen und Sudetendeutschen unmenschliche und rechtswidrige Pseudolösungen aufgezwungen wurden, die immer wieder neues Leid nach sich zogen, ist es nunmehr neun Jahre nach der Wende in der Tschechischen Republik höchste Zeit diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Wenn wir nicht gemeinsam Unrecht beseitigen und aufarbeiten, werden wir niemals unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen und eine gute europäische Zukunft für Tschechen und Sudetendeutsche entwickeln können. Dabei führen wir unseren friedlichen Kampf für das Recht nicht allein um unserer Sache willen, sondern im Interesse der vielen Völker und Volksgruppen in ähnlicher Lage.“

★

Natürlich gab es, wie in jedem Jahr, ein hochinteressantes Veranstaltungsprogramm rund um den Sudetendeutschen Tag. Um den Rahmen der Berichterstattung nicht zu sprengen, hier nur Hinweise auf einige Programmpunkte:

- Festgottesdienste der beiden christlichen Konfessionen;
- Großer Sudetendeutscher Volkstumsabend;
- Sudetendeutsches Volkstanzfest;
- Verleihung des Sudetendeutschen Kulturpreises und des Ehrenbriefes der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

★

Und die Ascher? Es hat bereits Tradition, daß sich nur ganz wenige Ascher Landsleute bei den Sudetendeutschen Tagen zusammenfinden. Diesmal waren es ganz besonders wenige. Wie immer, hatte der Leiter der Ascher Runde Nürnberg-Fürth, Adolf H. Rogler, einige seiner Schäflein um sich versammelt.

Der Schreiber dieser Zeilen hofft deshalb, daß beim Ascher Heimattreffen am 1. und 2. August der Zustrom der Ascher und der „Dörfener“ umso größer sein wird...



Ascher Heimattreffen 1. und 2. August 1998 in Rehau

Voraussichtliches Festprogramm:

Freitag, 31. Juli 1998

Treffpunkt bereits am Freitag angekommener Gäste im Ascher Schützenhof Eulenhauer (an der B 15 zwischen Schönwald und Rehau).

16.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Foyer des Rathauses:
„Der Ascher Marktplatz im Wandel der Zeit“.

Samstag, 1. August 1998

10.00 Uhr Saalöffnung in der Jahnturnhalle.
Vormittags voraussichtlich Veranstaltung am Ascher Lutherdenkmal.

15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Saal des Rathauses in Rehau.
17.00 Uhr Standkonzert an der Jahnturnhalle. Festbetrieb, dazwischen 20.00 bis 21.00 Uhr im Saal:
Tonbildschau „Asch und Umgebung nach 1989“.

Sonntag, 2. August 1998

10.30 Uhr Gottesdienst mit Totenehrung am Ehrenmal, Draiesendorfer Weg, bei schlechtem Wetter 11.00 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche Rehau, mit Frau Pfarrer Ruhes, geb. Alberti.
14.00 Uhr Standkonzert des Gemeinschaftsorchesters Bad Brambach, Leitung Gustav Ploß, am Maxplatz.
Anschließend Marsch der Kapelle zum Festplatz — Festbetrieb.

★

Die *Ascher Heimatstube* und die *Roßbacher Weberstuben* im Museum der Stadt Rehau sind an beiden Festtagen von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Ascher Vogelschützen veranstalten an den Festtagen ihr traditionelles *Vogelschießen* im Ascher Schützenhof Eulenhauer an der B 15 zwischen Schönwald und Rehau.

Bitte vormerken:

Neibercher Bittlingskirwa am 5. und 6. September 1998

Vorläufiges Programm:

Samstag, 5. September 1998, 10.00 Uhr

Wanderung von Asch über den Hainberg — vorbei an der sagenträchtigen Katzenfichte nach Neuberg.

Anschließend Zeltbetrieb

15.00 bis 17.00 Uhr **Platzkonzert**

Sonntag, 6. September 1998, 10.00 Uhr

Ökumenischer Festgottesdienst mit Einweihung der restaurierten Deckengemälde in der Neuberger Kirche

Nachmittags Zeltbetrieb

◆ Genaue Programmhinweise in unserer nächsten Rundbrief-Ausgabe ◆

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(34)

Friedensfahrt — ein Flair wie bei der Tour des France

Die 51. Internationale Friedensfahrt führte auf der 7. Etappe von Eger nach Zwickau zum ersten Mal durch bayerisches Gebiet, während diese Fahrt bislang eine Domäne der früheren Ostblockstaaten war. Die Veranstalter wagten damit ein Experiment, das aber rundum glückte und im hiesigen Grenzgebiet große Begeisterung auslöste. Die Fahrer wurden am späten Vormittag

des 14. Mai in der hiesigen Gegend erwartet. Mit ihren Begleitfahrzeugen und allem, was dazugehört, setzte sich die Kolonne in Eger in Bewegung. Über Franzensbad und Haslau ging die Fahrt nach Asch, wo der Grenzübergang in Wildenau mit hohem Tempo passiert wurde. Vor Erkersreuth wurde nach Lauterbach abgebogen und weiter ging es über Neuhausen, Schönlinger Höhe nach Rehau. Hier begrüßten mit vielen anderen Zuschauern 700 Schulkinder die Fahrer und vor dem Rathaus wurde die erste Sprintwertung ausgetragen, bevor die Fahrt nach Hof und Zwickau weiterging. Auf der gesamten Etappe

wurde die Kolonne von einer Motorradstaffel der sächsischen Polizei begleitet. Die Städte Rehau und Hof wollen versuchen, bei der nächsten Friedensfahrt Etappenorte zu werden.

★

Auf dem Hainberg werden seit einigen Jahren Mountainbike-Rennen für Lizenz- und Hobbyfahrer ausgetragen. Die Rennrunde führt über Wanderwege im Wald und verläuft meist hügelig bis steil. Die Strecke wird mehrmals durchfahren. Die Radsportler von der Selber Skigilde sind ständige Teilnehmer an diesen Rennen und haben dabei gute Erfolge.

★

Betreuer für die Romas. Eine Ausstellung mit Handarbeiten der Ascher Hilfs- und Sonderschule wurde unter Anwesenheit des Bürgermeisters Antonin Vesely im Ascher Zentralkino eröffnet. Der Rektor dieser Schule ist bemüht, den Absolventen, unter denen sich zu einem Drittel Romakinder befinden, eine Perspektive für die Zukunft zu sichern. Um einen besseren Kontakt zu den Romas herzustellen, erwägt der Rektor die Einstellung eines Betreuers für diese Gruppe. Dieser soll ebenfalls Roma sein, um so eine höhere Akzeptanz bei seinen Schützlingen und ihren Eltern zu erreichen.

★

Das Gegenstück dazu ist in Aussig zu finden, wo eine drei Meter hohe und vierzig Meter lange Mauer künftig Roma von einer tschechischen Wohnsiedlung trennen soll, um weitere Konflikte in diesem Wohngebiet zu vermeiden, so der Aussiger Oberbürgermeister. Der Magistrat hatte sich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem sich die Bewohner der Siedlung mehrfach über Schmutz und Lärm beschwert hatten. Überdies haben sie sich bedroht gefühlt.

★

Das Ascher Schützenhaus, an dem wieder gearbeitet wird (ich berichtete bereits darüber) befindet sich jetzt im Besitz der Aktiengesellschaft aus Eisenstein, die u. a. das Ascher Spielcasino im ehemaligen Jägerhaus betreibt und die dem ehemaligen Bürgermeister Syrovatka zum Verhängnis wurde. Das Schützenhaus soll zu einem exklusiven Hotel ausgebaut werden. Die genannte Aktiengesellschaft soll sich fest in deutscher Hand befinden. Ein weiteres Casino wird im Schützenhaus nicht entstehen.

Ebenfalls um ein Spielcasino ging es nach einer Meldung im Selber Tagblatt in der Hainterrasse. Dort hatte die Prager Konkurrenzgesellschaft „Belevue“, die bereits in Marienbad ein Spielcasino betreibt, die Absicht, eine Spielbank einzurichten. Für die Errichtung einer zweiten Spielbank wurde jedoch der Gesellschaft zunächst einmal eine Absage erteilt.

★

Das ehemalige Ascher Waisenhaus, das bisher als Sonderschule gedient hatte, steht seit dem Herbst des vergangenen Jahres leer und wird von der

Stadtverwaltung zum Verkauf angeboten. Die Hilfs- und Sonderschule ist in das Gebäude des ehemaligen Bezirksamts in der Bayernstraße umgezogen. Falls der Verkauf scheitern sollte, sollen im alten Waisenhaus Sozialwohnungen entstehen, wozu der Stadt allerdings zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Mittel fehlen.

★

Mehr als zehnmal wurde die 80jährige Rentnerin Anna Rogler in ihrem Haus in der Gerhart-Hauptmann-Straße in Asch schon ausgeraubt. Antiquitäten, Schmuck, Fernseher und Bargeld sind ihr schon gestohlen worden. Sie hat nichts davon wiederbekommen, obwohl die meist jugendlichen Diebe überführt worden sind. Kürzlich wurde die alte Frau am helllichten Tag von einem maskierten Gangster überfallen, der ihr die Brieftasche mit rund 600 Kronen und eine wertvolle Wanduhr entwendete. Die Rentnerin, die im Haus eingeschlossen worden war, rief aus dem Fenster um Hilfe. Nach einiger Zeit kam die Polizei und nahm ein Protokoll auf. Frau Rogler glaubte den Dieb erkannt zu haben und verdächtigte einen jungen, schon mehrfach vorbestraften Mann, dem aber nichts nachgewiesen werden konnte. Allen Vorfällen zum Trotz möchte die alte Dame nicht aus ihrem Haus ausziehen. Die Polizei fährt nun täglich an diesem Haus vorbei, um weiteren Diebstählen vorzubeugen. Anm.: Wenn man von der Spitalgasse in die Gerhart-Hauptmann-Straße einfährt, stößt man direkt auf das Haus. Früher führte die Spitalgasse dort weiter.

★

Am Himmelfahrtstag fuhr auch heuer wieder ein Dampflokomotiv-Sonderzug von Marktredwitz nach Marienbad mit Abstechermöglichkeit nach Tepl.

★

Das kostenlose Parken in einigen Teilen des Egerer Marktplatzes gibt es seit Anfang Mai nicht mehr. Zu diesem Zeitpunkt wurden dort die letzten Parkuhren installiert. Die städtische Polizei ist angewiesen, Parksünder zur Rechenschaft zu ziehen.

★

In eine Wohnung in Eger ließ sich Ende Mai ein 51jähriger Deutscher locken. Bereits hinter der Wohnungstür wartete auf ihn ein maskierter und bewaffneter Gangster, der ihn zur Herausgabe seines ganzen Geldes in Höhe von 600 DM und 120 Schweizer Franken zwang. Außerdem wurde der eingeschüchterte Mann gezwungen, den Code seiner Kreditkarte an den Gewalttäter zu verraten. Dieser ging dann mit der Kreditkarte zu einem Bankautomaten. Ob und wieviel Geld vom Konto des Touristen abgeboben wurde, mußte erst noch festgestellt werden.

Fast zur selben Zeit am gleichen Ort ein ähnlich gelagerter Fall: Ein 39 Jahre alter Sachse wurde auf dem Bahnhofsvorplatz in Eger um 4 Uhr morgens von zwei Männern bedroht, die ihm sofort ein Messer an die Kehle setzten.

Sie zwangen ihn, Autoschlüssel, Geldbeutel und EC-Karte herauszurücken. Zudem mußte der Mann die Geheimnummer der Scheckkarte preisgeben. Die beiden Gangster schnappten sich anschließend das Auto und machten sich aus dem Staub. Der Wagen konnte kurze Zeit später in Falkenau sichergestellt werden. Wieviel Geld die Ganoven von seinem Konto abgeräumt hatten, konnte er erst zuhause feststellen.

An Brutalität kaum zu übertreffen war jedoch folgender Fall: Wieder einmal ließ sich ein Tourist aus Deutschland in eine Egerer Wohnung locken. Doch wie schon so oft wartete auf den 28jährigen kein angenehmes Sexerlebnis, sondern ein paar finstere Gesellen, die ihn zunächst beraubten und anschließend aus dem Fenster im zweiten Stock warfen. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Egerer Krankenhaus gebracht. Über die Identität des Opfers und über die Gangster, die die bisher brutalste Tat in diesem Milieu in Eger begangen haben, wurde von den Polizeisprechern in Westböhmen vorläufig nichts mitgeteilt.

★

Im Monat Mai war Hochbetrieb auf dem Gebiet der illegalen Einwanderung. So haben am Anfang des Monats 40 Rumänen versucht, im Kastenaufsatz eines Kleinlasters über die Grüne Grenze nach Bayern zu gelangen. In der Nähe von Rehau wurde das Fahrzeug von Beamten des BGS verfolgt. Bei deren Annäherung sprangen 12 Männer, 11 Frauen und 17 Kinder aus dem Wagen und rannten in ein nahegelegenes Waldstück. Mit Hilfe von Hubschraubern und Diensthunden konnten die Geflüchteten bald darauf festgenommen werden. Die beiden Fahrer wurden wegen Verdachts auf Schleusung der Justiz übergeben.

★

Besonders tragisch endete die Reise von 25 Afghanen, sieben Indern, zwei Vietnamesen und zwei Pakistani auf der B 303 bei Tröstau nach einer Kontrolle der Wunsiedler Polizei, die das Fahrzeug bereits von Wunsiedel her wegen dessen unsicherer Fahrweise in Verdacht hatte. So sprang auch gleich ein vietnamesischer Schleuser aus dem Auto und flüchtete auf ein Firmengelände. Die illegal Eingewanderten wurden zur weiteren Bearbeitung auf verschiedene Polizeidienststellen in den Landkreisen Wunsiedel und Hof aufgeteilt. Betreut wurden sie von freiwilligen Helfern des Roten Kreuzes, die Feldbetten aufstellten, damit sich wenigstens die Kinder von den Strapazen der fehlgeschlagenen Schleusung erholen konnten. Besonders in Mitleidenschaft gezogen war die Gruppe der Afghanen, die aus Ärzten, Lehrern und Ingenieuren bestand. Sie wollten ihrem von 18 Jahren Bürgerkrieg verwüsteten Land den Rücken kehren und einen Neuanfang in der Illegalität in Deutschland versuchen. So gab eine Lehrerin aus Kabul zu Protokoll, daß sie seit der

Machtübernahme durch die fundamentalistischen Taliban-Milizen mit Berufsverbot belegt sei. Seit der Vertreibung aller Frauen aus öffentlichen Ämtern, Betrieben und sogar Krankenhäusern, bleibe ihnen nichts anderes mehr übrig, als in den Wohnungen zu sitzen. In dieser Situation sind sie mit ihren Verwandten auf ein Angebot eines der zahlreichen Vermittler in Kabul eingegangen, der ihnen eine neue, bessere Zukunft fern der Heimat verhielt. Sie verkauften alles, was sie besaßen, denn 3.500 Dollar waren pro Kopf in einer ersten Rate für die Flugtickets fällig. Weitere 3.500 Dollar waren an der tschechisch-deutschen Grenze vor dem Übertritt zu bezahlen. In Deutschland bleiben durften nur zwei afghanische Kinder im Alter von 6 und 13 Jahren, die ohne ihre Eltern gekommen waren. Der geflüchtete vietnamesische Besitzer und Fahrer des Kleinlasters, der die Leute auf engstem Raum zusammengepfercht befördert hatte, konnte kurz nach dieser Aktion festgenommen werden.

★

Kinderausweise nur noch mit Fotogültig. Groß war die Verärgerung vieler Familien, die an Himmelfahrt und dem darauffolgenden Wochenende einen Trip ins Böhmisches geplant hatten, denn seit dem 17. Mai werden in der CR die Maßnahmen für deutsche Kinderausweise streng gehandhabt. Wurde bis zu diesem Tag die neue Bestimmung an den Grenzübergängen noch unterschiedlich angewandt, so gab es ab 17. 5. kein Pardon mehr. Besonders an den verlängerten Wochenenden stand vielen zurückgewiesenen Ausflüglern, die oft hunderte von Kilometern an Fahrt und Wartezeit an der Grenze auf sich genommen hatten, die Enttäuschung über die ihrer Meinung nach kleinliche Haltung der tschechischen Seite ins Gesicht geschrieben, weil das Foto ihres Kindes im Kinderausweis fehlte. Ärgerlich war auch — so viele der Zurückgewiesenen — daß diese Änderung nicht vorher bekanntgegeben worden war. Glück hatten diejenigen, die ihre Kinder im elterlichen Paß eingetragen hatten.

Aus diesem Grunde hatte das Einwohnermeldeamt in Selb am Tag vor Himmelfahrt die übliche Öffnungszeit verlängert, um allen, die in die CR fahren wollten, die Möglichkeit zu geben, ein Paßfoto nachzureichen bzw. einen neuen Kinderausweis ausstellen zu lassen.

Nachdem die tschechischen Grenzorgane ab Oktober 1996 keine Reiseausweise als Paßersatz mehr anerkannten, wurden die Reglementierungen abermals verschärft. Während der CSSR-Zeit ging alles problemlos vonstatten. Da wurden die vorläufigen Reiseausweise anerkannt genau so wie die Kinderausweise in ihrer ursprünglichen Form.

Ob man da wohl schon für die Aufnahme in die EU probt?

Karl Gofler:

A Werkatooch in Asch

De Werkatooch scha fröh bazeit —
es war kaum richte hell,
Däu warn de Ascha Arbatsleit
scha längst oa Ort und Stell.

Vua siema nu, äihs pfffn häut
is alls durch d'Sträußn grennt —
und duawlt häut däu jeder Schläut,
ma häut oft denkt as brennt.

A jeda wollt däu pünkle saa —
ma kinnt niat gern za spaat,
min Siema-Pfiff näu han sich aa
scha alla Räda draht.

De Spindln draßn in da Spinn
sän gloffn woi varückt —
da Spinna und de Spinnerin
döi han sich orndle gschickt.

Ban Geipl in da Webarei
ei häüts däu kracht u klitscht,
de Schützn mit na Kopsna glei
sen hinnawiedapfitscht.

A Weba wos oan Webstöll stäiht,
wäiß woi a Schnöllarm drischt —
wenn däu äina s'Gsicht hiehät,
der häit a Schölln dawischt.

Da Penzl und da Fleckl-Beck,
döi han Foußsöckl gstrickt
und Strümpf und warma Untaröck
in d'weita Welt vaschickt.

Ban Eisenschimml, — Askonas,
ban Fischer und ban Prell,
ban Hering in da Albertgaß,
däu warn vl Kettstöll.

Dort han se aa vl Handschka gnaht
as Struck und Milanees —
fleißicha Weiba fröh bis spaat —
a woahra Kunst woa dees!

De Spoolerei und Leierei
warn aa in Asch vatreen, —
in jed'ra Ascha Breierei
häüts prima Böja gebn.

Da Fleißner häut Maschina gmacht
as Stahl und Dräht und Blech —
ei häut des gscheppat, häut des kracht,
häut kreischt döi Eisnseeh!

Gräußn Lärm und Mordsradau,
Gequitsch und aa Gequetsch
häüts gebn in dean Maschinbau
drunt am Foascht ban Netzsch.

Ban Linhardt in da Garberei
däu han se tüchte garbt —
und in da Adlers Farberei
däu han se allas gfarbt.

Da Werner in da Dreekgäß drübn,
da Wunschel aa dazou,
döi sän stets ba iahn Leistn bliem,
han ghatn gouta Schouh.

Sua han de Ascha gstrickt u gnaht
und gwirkt u gweuft u gspoolt,
van Hahnaschrä va fröh bis spaat,
ganz gleich — gung oda oolt!

Za Mittoch sän de Arbatsleit
in Massn heumwärts zuagn,
van Foascht in Mark oi woa sua weit,
am löibstn waa ma gfluagn!

Zan Essn häüts näu Gschpälkta gebn
an Taala gschwattat vull,
a Stückl Schötzis außerdem
näu woa da Ranzn vull!

Näumitte wars näu grood a sua,
sua woi's vuamitte woa,
van Möißasaa däu woa koa Spua
oa da Maschina droa!

In mancharäin Maschinasaal
woa da Speктаagl gräuß
und ghäiat häut ma jedasmal
na Lärm bis af de Sträuß.

In Asch däu häüts kâin Eunzin gebn,
der woos niat arban mooch —
sua woa halt in ganz Asch as Lebn,
sua woa a Werkatooch!



Aufbruch zur letzten Fahrt

seite mit einem Gebinde aus Fichtenreisig geschmückt, an dem sich Trauerbänder befanden. Trauer über diesen Abschied trug auch der Himmel, er war mit dunklen Wolken verhangen, die nur gelegentliche Aufheiterungen zuließen.

Die vier Wagen waren im Nu bis auf den letzten Platz besetzt. Wie in alten Zeiten gab der Schaffner mit einer Trillerpfeife das Zeichen zur Abfahrt und mit einem mächtigen Stoß aus dem Signalhorn setzte sich der Zug in Bewegung. Bedienstete hatten inzwischen an alle Reisenden Gedenkfahrkarten ausgegeben, die extra für diesen Anlaß gedruckt wurden. Sie waren mit einem alten Stempel des Bürgermeisters von Roßbach versehen und erinnerten an die erste Fahrt am 26. 9. 1885 und an die letzte am 23. 5. 1998.

Hinter dem Gymnasium ging es vorbei an einem riesigen Areal von Schrebergärten, die man sonst von der Straße aus nicht einsehen kann. Die Friesenstraße war ebenfalls von der anderen Seite her zu sehen, ebenfalls die Schönbacher Betriebe Eisengießerei, Hannemann und Wolfrum. Damit war auch schon die Schönbacher Haltestelle erreicht, die Tschechen haben sie in Haltestelle Vorstadt umbenannt. Nach kurzer Fahrt war auch schon der Haltepunkt Schildern-Ängerlein erreicht. Mit der nächsten Haltestelle Finkenbergl-Elfhausen-Steinpöhl verbanden mich schöne Erinnerungen an meine Jugendzeit, wo wir so manchen Sonntag nach Verlassen des Zuges zum Gasthaus Finkenbergl hinaufeilten, um die besten Plätze für den Nachmittagsstanz zu ergattern. Nachdem die genannten Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht wurden, hatte man die Haltestelle nach Neuberg benannt, sie heißt seitdem Podhradí. Wenn man in diese Richtung schaute, waren die Dächer der Wirtschaftsgebäude des Gutes Sorg auszumachen.

In einsamer Gegend tauchte an der Strecke ab und zu ein alleinstehendes Haus mit leeren Fensterhöhlen auf. Erfreulicher schon der Anblick winkender und fotografierender Menschen an der Bahnlinie. Die vorletzte Station war Thonbrunn (Studanka), früher Friedersreuth-Thonbrunn. Am Neunteich saßen ein paar Angler und was aus der Spinnerei wird, weiß im Moment niemand.

Bei der Ankunft in Roßbach wurde es lebendig. Mit den Reisenden des Vier-

Wolfgang Klier:

Die letzte Bahnfahrt nach Roßbach

Im Januar-Rundbrief schrieb ich, daß die Eisenbahnlinie nach Roßbach stillgelegt wird, wenn sich bis Mai niemand findet, der den Eisenbahnbetrieb privat weiterführt. Nun ist es geschehen: Im Selber Tagblatt vom 20. Mai wurde mitgeteilt, daß die Abschiedsfahrt am 23. Mai stattfindet. Das Programm war genau festgelegt, aus dem hervorging, daß sich an dieser letzten Fahrt auch der Falkenauer Club der Freunde der historischen Eisenbahn mit zwei alten Triebwagen beteiligen wird. So etwas darf man sich natürlich nicht entgehen lassen und an dem besagten Tag — es war ein Samstag — fuhr ich mit meiner Frau am frühen Nachmittag in Richtung Grenze. Aber so einfach lief es nicht mit unserem Vorhaben. Zwischen dem Wildenauer Berg und dem „Wirtschaftshaus“ war Schluß. Von da ab ging es nur noch meterweise voran und nach

unseren Schätzungen war es kaum mehr möglich, zur Abfahrt des letzten Zuges den Stadtbahnhof zu erreichen. Beim „Zweck“ bequeme man sich endlich, zweiseitig abzufertigen, was uns aber nichts mehr nützte. Wir hatten trotzdem Glück. Es war eine Verspätung eingetreten und der besagte Zug stand noch auf dem Bayerischen Bahnhof. Schnell verstaute ich das Auto, während meine Frau am Schalter die Fahrkarten löste. Man staune: Nach Roßbach und zurück 16 Kronen pro Person bei einem Kurswert von 17,80 Kronen pro DM.

Es dauerte dann doch noch eine ganze Weile, bis es so weit war und zu meiner Freude traf ich auf dem Bahnhofsgelände einen Kollegen aus früheren Zeiten — den Hans Dorn — der ja aus der Roßbacher Ecke stammt und der mir während der Fahrt gute Hinweise geben konnte.

Endlich fuhr der Zug mit vier Wagen ein. Die Führer-Lok war an der Stirn-

erzuges und den Einwohnern aus Roßbach hatten sich weit über 1000 Menschen auf dem Bahnhofsgelände versammelt. Da wurde diskutiert, fotografiert und ein Bläserquintett spielte ernste Weisen.



Mehr als tausend Menschen hatten sich in Roßbach eingefunden, um Abschied von der Bahnlinie Asch-Roßbach zu nehmen

Die obligatorischen Ansprachen wurden kaum wahrgenommen, da es keine Mikrophone gab. Mit viel Applaus der Umstehenden wurde der Roßbacher Bürgermeister bedacht, der wie ein Löwe für die Erhaltung der Bahnlinie gekämpft hatte und dies noch immer tut — mit Sicherheit ohne Erfolg. Die Vertreter der Behörden wurden ausgepiffen und zogen es baldigst vor, im Innern des Zuges unterzutauchen.

Nach geraumer Zeit kamen die beiden historischen Wagen des Falkenauer Eisenbahnclubs auf dem Bahnhof an. Sie wurden viel bestaunt und fotografiert. In den 50er Jahren verkehrten sie noch auf dieser Strecke. Die Wagen waren noch mit Holzbänken und Heizöfen ausgestattet, daher die Schornsteine auf den Dächern.



Nostalgie: die historischen Wagen der „Roßbacher Bockel“

Inzwischen war die Zeit für die Rückfahrt nach Asch angebrochen. Der Pfiff mit der Trillerpfeife signalisierte die Abfahrt und der Schaffner begann zum allerletzten Mal mit der Entwertung der Fahrscheine. Wieder winkten Menschen an der Strecke und in der Nähe vom Ängerlein setzten sich bei einer Kolchose wie in einem Wildwestfilm Rinder und Pferde in Galopp, als der Zug vorbeiratterte und das Signalhorn kräftig ertönte.

Noch ein letzter Blick zu der Stelle, an der einst die „Knallhütte“ stand. Bei dem langjährigen Pächter Anton Robisch (Ruwasch Tane) schaute ich auf

meinen Streifengängen ab und zu vorbei, denn auf der anderen Seite verrichteten die alten tschechischen Finanziere ihren Dienst, mit denen wir ein gutes Verhältnis hatten. Nach der Februar-Revolution 1948 war das alles vorbei, die Finanziere wurden durch Grenztruppen ersetzt und die Knallhütte wurde niedergerissen.

Am Stadtbahnhof verließen die meisten Leute den Zug, der bis zum Bayerischen Bahnhof weiterfuhr.

So endete die letzte Fahrt des „Roßbacher Bockels“.

Berichtigung: Bei der Haltestelle Neuberg ist mir ein Fehler unterlaufen: sie trug schon immer diesen Namen und nicht erst, seit die Orte Steinpöhl und Elfhausen nicht mehr bestehen.

LESERBRIEFE

Der 4. März!

„Daß der 4. März 1919 ruhig in Asch verlief, entspricht nicht den Tatsachen! Meine Tante Elisabeth Seidl erzählte mir die Wahrheit:

Die Tschechen hatten Tage vor dem 4. März das Kaiser-Franz-Josef-Denkmal vor der Angerschule in der Hauptstraße vom Sockel gestürzt und es hieß damals, am 4. März würde es wieder aufgestellt! Am 4. März früh um 6.00 Uhr ertönten sämtliche Fabriksirenen, das war das Signal „auf zur Angerschule!“ Unsere Familie lebte damals in der Schlachthofstraße, mein Vater war in italienischer Kriegsgefangenschaft und meine Tante wollte, daß meine Mutter mitgeht, aber mein Bruder war damals erst vier Jahre alt und so blieb sie zu Hause.

Auf dem Weg zur Angerschule kamen immer mehr Leute und als die Menschen dort ankamen, stand das Denkmal wieder auf dem Sockel. Die Ascher Feuerwehr, diese wackeren Männer, hatten das vollbracht. Mein Großvater Hermann Albrecht war auch dabei.

Auf einmal kamen von der oberen Hauptstraße sieben tschechische Soldaten marschierend und blieben vor der Menschenmenge stehen und der Anführer gab den Schießbefehl. Die Feuerwehrleute riefen „in Deckung und hinlegen“. Als meine Tante sich hinlegen wollte, schnellte ein Geschos an ihrem rechten Ohr vorbei.

Hinter der Schule verlief eine Mauer mit einem Tor, welches verschlossen war. Manche Männer kletterten über die Mauer, dann kam aber gleich der Hausmeister und schloß das Tor auf. Die Menschen liefen nun die hintere Angergasse herunter, durch die Bachgasse an der Gustav-Geipel-Villa vorbei und die Stadtbahnhofstraße und kamen gerade bis zum Braun-Graf-Haus. Es war die Hausnummer 10.

Plötzlich kamen tschechische Soldaten die Stadtbahnhofstraße herauf, immer in die Luft oder in das Straßenpflaster schießend. Meine Tante rannte mit ein paar Frauen zum Eingang vom Braun-Graf-Haus und versteckten sich

dort in der Waschküche. Als die Schießerei verstummt war, gingen sie nach Hause.

Mein Vater kaufte im Jahre 1924 das Grundstück Stadtbahnhofstraße 8 und betrieb dort eine Fleischerei.

Asch hatte vier Tote zu beklagen und viele Menschen hatten Streifschüsse. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurden die Toten begraben, keine Öffentlichkeit war zugelassen.

Das Kaiser-Denkmal wurde in die evangelische Kirche gebracht und als das Gefährt durch den Rathausbogen fuhr, da war an einem Haus ein Fenster geöffnet und es spielte jemand auf dem Klavier die österreichische Kaiserhymne.

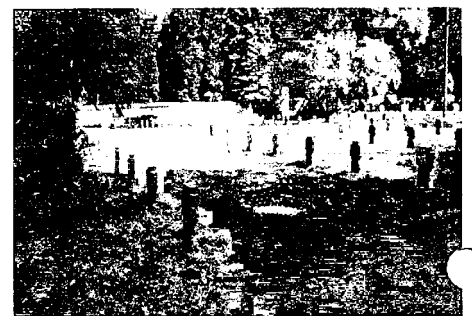
Meine Tante lebte bis zu ihrem 90. Geburtstag bei mir im Hause und sagte manchmal, jetzt bin ich so alt geworden, hatte ich damals Glück vor der Angerschule, sonst wäre ich mit 31 Jahren gestorben.“

Elise Gretzschel, geb. Albrecht, Goldammerweg 5, 95119 Naila, früher Asch, Stadtbahnhofstraße 8

★

„In der Mai-Ausgabe schrieb Landmann Fritz Klier, daß die deutschen Soldaten in Marienbad würdig bestattet werden. Als alte Marienbad-Reisende kann ich Ihnen anhand des unten abgebildeten Fotos berichten, daß die Gräber im Juni 1997 schon fertig angelegt waren. Es ist eine sehr gepflegte Anlage im neuen Teil des Friedhofs.

Irmgard Jelinek, Weidenstraße 13, 82362 Weilheim, früher Asch, Weintstraße



Hier ruhen 200 deutsche Soldaten

Helene Auer:

Warum die Kirwa „Kirchweih“ heißt,

weiß niemand so recht zu sagen, denn in vielen Orten, die kein noch so winziges Kapellchen aufzuweisen haben, wird ausgelassen Kirchweih gefeiert mit gutem Essen und Trinken und Blasmusik. Vor langer Zeit erhielten manche Ortschaften das Recht, an gewissen Tagen Märkte abzuhalten, die man Kirchweihen nannte. Aber mit der Weihe von Kirchen hatte das nichts zu tun — der Ursprung des Wortes „Kirchweih“ wird wohl in Dunkel gehüllt bleiben.

Eine Sache mit Pferdefuß ist es, auf die Kirchweih geladen zu werden; es kann eine freundliche Geste sein, mit der Ortsansässige ihre Verwandten oder



Der Krugsreuther Dorfplatz, das Areal unseres Kirchweihgeschehens, im Jahre 1928

Bekanntes zu sich zum Kirwaschmaus bitten oder zu Kaffee und Kirwakuchen. Aber der Ausdruck kann auch bedeuten, daß zwei „ein Hühnchen miteinander zu rupfen“ haben. Wer Frieden liebt, ignoriert eine solche Aufforderung besser!

Die Krugsreuther Dorfbewohner sprachen nur Einladungen der ersteren Sorte aus: „Na Sunnte vor Johanni (24. Juni) hamma Kirwa — dåu kinnst aa a weng?“ Ein Schwein hatte wohl kaum jemand abzustechen, aber eine „Weberssau“ oder Federvieh ergab doch auch einen feinen Braten zu den Knödeln. Würzige Leberknödelsuppe machte so richtig Appetit auf den Hauptgang. Am Nachmittag zog das Aroma von echtem Bohnenkaffee durchs ganze Haus und vermischte sich mit dem Wohlgeruch von extraguten Festtagszigarren.

In der Woche vor dem Kirchweihsonntag erschienen den Hausfrauen die Tage viel kürzer als sonst, weil sie mit Arbeit überhäuft waren. (Das Wort „Streß“ war damals noch unbekannt.) Die Fenster strahlten frisch geputzt im Sonnenschein und im Haus wurde geschauert und poliert, gewaschen und geschmückt. Die Gäste sollten sich doch wohlfühlen! Der Bäckermeister Winterling mußte vor der Kirchweih besonders gut organisieren können, denn eine Hausfrau nach der anderen betrat seine Backstube und vertraute ihm ihre Hefekuchen zum Backen an. Die Röhre daheim war nämlich viel zu klein für die großen runden Bleche, die die Hausfrau mit Teig belegte und dann verführerische Sachen drauftat: Mohn, Quark, Streusel und noch anderes. Der „glatte“ Kuchen ohne Belag war mehr für Erwachsene zum Kaffee, weniger für kleine Naschkatzen. In der Küche daheim wurde noch leckeres Schmalzgebäck hergestellt. Mmmh, war so ein gefüllter Krapfen delikats!

Die Buben konnten es kaum erwarten, bis endlich die bunten Wägelchen der Schausteller ins Dorf zockelten. Eine Extratour auf der Schlenkern (Kettenkarussell), der Minischiffschaukel oder der Reitschoul (Kinderkarussell) mit ihren Holzpferdchen winkte nämlich demjenigen, der beim Aufbau half. Da! Horch! Schau! Auf einmal kam probeweise alles in Fahrt und die Musik der kleinen Orgel des Karussells zauberte fröhliche Kirchweihstimmung. Die Figürchen hämmerten den Takt zu Märschen und Potpourris. Mancher Erwachsene wurde des „Gedudels“ bald überdrüssig, aber für uns Kinder klang es himmlischer als Engelsharfen.

Am Sonntag war dann das Schlaraffenland offen, nur hatte es im Vergleich zum „echten“ einen großen Fehler: Man bekam nichts umsonst und unsere Mittel erwiesen sich als recht beschränkt — völlig unzureichend!

Diese Düfte! Brutzelnde Rostbratwürstchen lockten, eine süße Wolke umschwebte den Topf, in dem ein Mann aus Nüssen und Zucker Türkischen Honig kochte. „Läcka, läcka Honich!“ rief der wespenumschwärmte Mann von Zeit zu Zeit und hackte weißliche Scheiben ab von einem Block seines klebrigen Produkts — auch manchmal für mich.

Die Herrlichkeiten in den Buden machten die Wahl zur Qual, denn wir Kinder durften ja unseren Mammon nicht verschleudern, wenn wir auch etwas zum Spielen mit heimbringen wollten. Ach, was nur sollten wir ausuchen? Papierschlängen zum Aufblasen etwa? Pfeifen aus Bärenreck (Lakritze) mit rosa, weißen oder gelben Zuckerschäumdeckel, ein buntes Windrad, Bällchen am Gummiband? Oder gelb-rosa-braun gestreiften „Brustzucker“, in den man mit den neuen gezackten Schneidezähnen Muster graben konnte, oder gar ein solches Wunder-

werk aus Bakelit, nämlich ein Vögelchen auf einem wassergefüllten Tönnchen, das zu zwitschern schien, wenn man in ein Mundstück blies? Zuckerstengel? Ach, süße Not! Ich nahm regelmäßig eine Muschel mit heim, die im Wasser ihre Schalen langsam öffnete und eine Blume erblühen ließ. Auch deckte ich auf der Kirchweih meinen Bedarf an Saugfläschchen mit Liebesperlen, denn meine Puppen tranken im Sommer gerne kühles Himbeerwasser daraus.

Im winzigen Zirkus sah man Hündchen in Kleidern mit Schuttenhut, die Wägelchen mit Hundekindern schoben und das Pony oder Eselchen konnte rechnen. Wahrhaftig!

Zu schnell war der Kirchweihsonntag vorbei, doch manches Kind lächelte noch im Traum über die Possen des Äffchens auf dem Leierkasten.

Wann die letzte Kirchweih in Krugsreuth gehalten wurde, vermag ich nicht zu sagen. 1943? Zehn oder elf Jahre alt muß ich gewesen sein, als ich mit meiner Freundin Christa auf dem Kettenkarussell fuhr. Sie saß stets im Sesselchen vor mir und ich schubste sie immer wieder weit hinaus.

Jetzt ist es so unheimlich still im Dorf. Ob auf unserem ehemaligen „Dultplatz“, dem Gänseanger, das silbrige Gänsefingerkraut mit den gelben Schalenblüten noch wächst?



Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Moldau

(fr. Strohblume)

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, 81675 München

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,

Samstag Ruhetag

Ein

Roßbacher Heimatbuch
mit Nachtrags-Heft

von Dr. H. Hofmann

— aus einem Nachlaß stammend —

ist zum Übernahmepreis von DM 40,— zuzüglich Versandkosten abzugeben.

Telefon 0911 / 22 73 61



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Das Wandern ist des Müllers Lust . . .

Im Juni, wenn die Sonne lockte, war die Zeit gekommen, wo daheim die Schulklassen und die Turnvereine ihre Wanderungen machten. Ein beliebtes Ausflugsziel war da die Rommersreuther Schweiz mit ihren aufragenden Felswänden.

Natürlich gings schon in aller Frühe auf Schusters Rappen los. Auf dem Rücken ein kleiner Rucksack, darin ein hartgekochtes Ei und Butterbrote, die die Mutter mit Liebe eingepackt hatte und einen Trinkbecher. Klares Wasser boten die kristallklaren Quellen zu Hauf an.

An Ort und Stelle kochten dann einige weißbeschürzte Moidla am offenen Feuer eine Erbswurstsuppe, die allen vortrefflich schmeckte. Außer der Rommersreuther Schweiz besuchte manche Schulklasse auch die Elsterquelle, die man über Himmelreich und Steingrün erreichte. Hier wollte jedes nach der langen Wanderung vom frischen Quellwasser trinken.

Eine Gottmannsgrüner Klasse wurde hier einmal von einem schweren Gewitter überrascht und alles flüchtete sich in das

nahe Gasthaus „Zum Frosch“. Da der Regen nicht nachließ und es gegen Abend ging, bestellte der Lehrer ein gedecktes Lastauto.

In der Wartezeit genossen die Kinder ein farbiges „Sodawasser“ (Limonade) und die Reisekasse wurde gleich um eine Krone und 20 Heller leichter.

Die Gottmannsgrüner Klasse kam zwar unbequem, aber trocken bis Ziegenrück, wo zwei tschechische Gendarmen das Lastauto aufhielten, die wohl erst durch das Gekicher von den Kindern auf die menschliche Fracht aufmerksam wurden. Der Lehrer verhandelte lange mit den beiden Beamten, diese ließen die Kinder schließlich bis zur Schule weiterfahren. Es gab auch kein Nachspiel, was bei einer solchen Übertretung des Transportgesetzes durchaus der Fall hätte sein können.

Die Schülerinnen-Abteilung des Rosbacher Turnvereins (s. Bild) kamen nach einem langen Wandertag wieder gut in ihrem Heimatort an. Wenn auch manchem Turner-Moidl eine Blase an den Füßen drückte, so zogen sie doch munter mit einem Lied auf den Lippen über den heimatlichen Marktplatz ein.

Vor 75 Jahren

Auszüge aus der „ROSSBACHER ZEITUNG“ Nr. 17 vom 28. April 1923; erschien jeden Sonnabend-Nachmittag. Einzelpreis 40 Heller.

Der Verein evangelischer Glaubensgenossen in Rosbach hält am Dienstag, 1. Mai 1923 im Saale des Herrn Sörgel einen Familienabend ab, bei dem Herr Fachlehrer Edwin Martin einen Vortrag über Peter Rosegger halten wird.

Herr Fachlehrer Martin wird im ersten Teile seines Vortrages über das Leben des österreichischen Dichters sprechen. Mannigfach und abwechselnd soll Roseggers Lebensbild von den Tagen der Jugend des Waldbauernbuben bis zu den Zeiten des Alters des gefeierten und allgeschätzten Dichters an unserem Auge vorüberziehen.

Der zweite Teil des Vortrages wird des Dichters Stellung zu den religiösen Fragen, vor allem zur evangelischen Kirche behandeln. Zwar hat Rosegger den Austritt aus der katholischen Kirche nie vollzogen, ist aber im Herzen ganz Protestant gewesen, auch wenn ihm manches des katholischen Kultus wertvoll blieb und er sich davon nicht trennen konnte. Die Gemeindeglieder werden auf den interessanten Vortrag des Herrn Fachlehrers Martin aufmerksam gemacht und herzlich eingeladen, an dem Abend teilzunehmen. Eintritt wird keiner erhoben.

Tageswanderung der Schülerinnenabteilung des Turnverbandes zur Rommersreuther Schweiz



Die Jahrgänge 1919-23 der Schülerinnen-Abteilung des Rosbacher Turnvereins 1933 bei einer Wanderung in der „Rommersreuther Schweiz“. Mit auf dem Bild sind auch einige Betreuer und Väter und der Turnlehrer Hans Egerer.

Das Bild sandte uns die Tschörpen Trude ein.

Friedersreuth. (Diamantene Hochzeit). Am Donnerstag, den 26. April 1923 feierte das Ehepaar Johann Wunderlich und Elisabeth, geb. Müller in Friedersreuth das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar beging den seltenen Festtag im Kreise der großen Familie — Kinder, Enkel und Urnenkel — die auch aus der Ferne zusammengekommen waren, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Im Namen der evangelischen Gemeinde Rosbach entbot Herr Pfarrer Siegmund herzliche Segenswünsche. Herr Pfarrer Held aus Asch, der seinerzeit bei der Goldenen Hochzeit des Jubelpaares anwesend gewesen war, brachte als Gast Grüße und Glückwünsche: „Gott segene die Jubelbrautleute“.

Kino-Vorstellung im Kino Imperial — zu jener Zeit noch Stummfilm — „Die Heimkehr des Odysseus oder Lucianos Albertinis größtes Abenteuer“. Ein tollkühnes Abenteuer in sechs Akten.

Samstag und Sonntag, den 28. und 29. 4. 1923, Kino Imperial Rosbach.

Von der Post. Durch die Postdirektion getroffenen Sparmaßnahmen werden die P. T. Firmen insbesondere bei Massenaufgabe von Paketen ersucht, es derart einzurichten, daß ohne jeden größeren Andrang dieselben an Wochentagen in der Zeit von 8.00-11.00 Uhr Vormittag und von 2.00-5.00 Uhr Nachmittag zur Aufgabe gelangen.

Mit 11 Uhr Vormittag und 5 Uhr Nachmittag muß die Massenaufgabe wegen

Fehlens einer Dienerkraft beendet sein.

In der Zeit von 11.00-12.00 Uhr und von 5.00-6.00 Uhr können nur Einzelpakete zur Aufgabe gebracht werden. Auch liegt es im Interesse der Parteien, daß die Aufgabe bei den übrigen Schaltern nicht knapp vor Schluß der Amtsstunden erfolgt, sondern ebenfalls mehr auf die übrigen Dienststunden verteilt wird, da sonst keine Verpflichtung für die geregelte Ableitung übernommen werden kann.

Roßbach gratuliert

92. Geburtstag: Herr Eduard Rogler (fr. Friedersreuth) am 23. 6. 1998 in 95111 Rehau, Ludwigsbrunn.

91. Geburtstag: Frau Emmi Künzel geb. Walter am 12. 6. 1998 in 94086 Griesbach, Holzingerweg 7.

89. Geburtstag: Frau Else Hofmann geb. Richter am 17. 6. 1998 in 73054 Eisingen, Haarwiesenstraße 18.

87. Geburtstag: Frau Linda Strunz geb. Möckel am 30. 6. 1998 in 95111 Rehau, Kunigundenstraße.

86. Geburtstag: Frau Milda Möckel geb. Müller am 6. 6. 1998 in 95197 Schauenstein, Am Hang 3.

85. Geburtstag: Frau Elsbeth Görtsch geb. Mehnert am 12. 6. 1998 in 95111 Rehau, Aug.-Beck-Straße.

84. Geburtstag: Frau Martha Hofmann geb. Wölfel am 16. 6. 1998 in 64665 Alsbach, Hochstraße 15.

82. Geburtstag: Frau Ilse Streit geb. Hofmann am 12. 6. 1998 in 95111 Rehau, Amselweg.

76. Geburtstag: Frau Frieda Geipel am 23. 6. 1998 in 95111 Rehau, Baugenossenschaftsstraße 6.

75. Geburtstag: Herr Robert Hendel am 7. 6. 1998 in 95111 Rehau, Dr. Hans-Vogt-Straße 9. — Frau Lydia Hendel geb. Hauenstein am 9. 6. 1998 in 95111 Rehau, Dr. Hans-Vogt-Straße 9. — Herr Willi Wunderlich am 19. 6. 1998 in 80999 München, Siberstraße 21a. — Frau Anni Perneker geb. Strobel am 26. 6. 1998 in 95032 Hof. Am Hof 13.

74. Geburtstag: Frau Irmgard Teschner geb. Frisch am 8. 6. 1998 in 95128 Schwarzenbach/S., Aug.-Wild-Straße 2.

72. Geburtstag: Herr Herbert Müller (fr. Gottmannsgrün) am 27. 6. 1998 in 95194 Regnitzlosau, Lindenstraße 8.

71. Geburtstag: Frau Edith Schwab geb. Wunderlich am 26. 6. 1998 in 76669 Bad Schönborn, Mozartweg 21.

Fachwerkhäuser in Roßbach

Wie uns Ella Riedel aus Kraichtal auf Grund unseres Aufrufes schreibt, waren die Fachwerkhäuser in Roßbach sehr selten und nennt uns vier Erwähnungen im Roßbacher Heimatboten:

1. 1952 — Pfingsten — Seite 4 „Alt Roßbach-Bodersmine“; 2. 1959/2, Seite 10; 3. 1967/2, Seite 3; 4. 1969/2, Titelblatt (Wirtschaftsgebäude vom Zapf Luis).

Wer kann von den angegebenen Häusern Hausnummern und Besitzer nennen? Wer kann uns jeweils ein Bild leihweise für die „Roßbacher Ecke“ zur Verfügung stellen?

Wir haben nur vom Fachwerk der Bahnelmühle und vom Alten Pfarrhaus Unterlagen.

Also, bitte helft mit, die Roßbacher Fachwerkhäuser zu beschreiben!

Adresse gesucht!

Vom Dialekt-Gedicht „Die öwa Oanaid und die Finka“ von Reinh. Künzel, haben wir noch das Manuskript ohne Adresse hier liegen. Der Einsender war der Stäian Max. Also, lieber Max, wo wohnst Du?

Männergesangsverein Roßbach.

Die Enthüllung der Gedenktafel

für die im Weltkriege gefallenen Sangesbrüder findet morgen Sonntag, d. 29. April im Vereinslocale, Hotel Rüb' statt.

Die Sänger treffen sich um 1/29 Uhr vorm. im Vereinsheim, marschieren geschlossen in die Kirche, nach dem Gottesdienst wieder zurück ins Vereinsheim, worauf die Enthüllung in schlichter feierlicher Weise vorgenommen wird.

Es ergeht an alle Angehörigen der Gefallenen, an die werten Sangeschwestern und Sangesbrüder, an die geschätzten Ehrenmitglieder, sowie an die verehrten beitragenden Mitglieder und Sangesfreunde die herzlichste Einladung.

Die Leitung.



Jahrgänge 1919 und 1920 vor der Roßbacher Schule

1. Reihe von links nach rechts: Else Wunderlich, Gertrud Walter, Elsa Glässel, Anni Stöhr, Lisl Hofmann, Else Brich, Irene Müller, Gretl Tattermusch, Liddy Tattermusch, Else Grüner, Hilde Brich, Gertrud Rogler, Linda Grüner, Elfriede Blank, Gretl Struntz;

2. Reihe: Ursli Peter, Irma Knöckel, Linda Hendel, Jenny Wendler, Elfriede Herold, Gertrud Ruderisch, Helene Hundhammer, Ilse Müller, Else Müller, Gertrud Reinfeld, Erika Roßbach, Helene Schmidt, Else Heinrich, Emma Künzel, Martha Sternitzky, Martha Zäh, Else Reichmann, Knöckel ? (3. Klasse), Hofmann ? (3. Klasse);

3. Reihe: Gertrud Zschörp, Hilde Vulpius, Else Breitenfelder, Liddy Hofmann, Paula Müller, Elfriede Rei, Martha Hilf, Liddy Hendel, Ilse Martin, Lisl Schmalfuß, Gretl Pohl, Gertrud Hopperdietzel, Anni Lederer, Nelly Riedel, Irmgard Lederer, Erna Woldert, Linda Übel;

4. Reihe: Gerda Richter, Linda Söllner, Hilma Penzel, ?, Gerda Breitenfelder, Hilde Voit, Erna Wettengel, Gertrud Fichtner, Gudrun Grimm, Annemarie Jäckel, Else Müller, Ilse Struntz, Gretl Mühling, Ilse Hufnagel, Ilse Jahn, Else Hollerung.

Die Lehrerin ist Frl. Waibl, rechts Direktor Mayerl.

Unsere Toten

Frau *Liddy Hertrich*, geb. am 16. 7. 1906 in Roßbach, verstarb im 92. Lebensjahr am 29. 4. 1998 in 31785 Hameln, Richard-Wagner-Straße 14.

Frau Hertrich wohnte nach der Aussiedlung zunächst mit ihrem Vater in Oberkotzau bei Hof. Nach dem Heimgang ihres Schwagers Reinhold Möckel übersiedelte sie in den 70er Jahren nach Hameln zu ihrer Schwester Toni.

Herr *Rudi Lederer*, geb. am 1. 10. 1914, Sohn des ehemaligen Briefträgers Gustav Lederer und seiner Ehefrau Emma geb. Heinrich, verstarb am 10. 5. 1998 in Bayreuth an den Folgen eines Herzinfarktes.

Rudi Lederer erlernte nach der Schulentlassung in der Firma Adolf Zappe in Roßbach den Beruf des Webers von der Pike auf und war nach der Vertreibung ab 1952 wieder in der neugegründeten Firma Zappe in Bayreuth beschäftigt, zuletzt als Webmeister.

Liebe Roßbacher, Friedersreuther, Gottmannsgrüner und Thonbrunner!

Seit eineinhalb Jahren versuchen wir mit dieser Beilage im Ascher Rundbrief eine Verbindung der Landsleute aus dem Roßbacher Raum aufrechtzuerhalten.

Mit Eueren Zuschriften und Bildern, sowie einer vorbildlichen Bearbeiterin der Familien-Nachrichten, gelang es uns auch eine gewisse Erinnerung an unsere alte Heimat wachzuhalten.

Um aber elfmal im Jahr immer wieder mit heimatlichen Berichten präsent zu sein, mußten wir nun neue Quellen erschließen, hatten wir doch zu Beginn dieser Beilage keinerlei Archiv.

So haben wir uns um Kopien des Roßbacher und Gottmannsgrüner Heimatbuches bemüht, sowie Verbindung zu Mikrofilmen von 40 Jahrgängen der Roßbacher Zeitung aufgenommen.

Diese beiden Untergruppierungen gilt es zu sichten und auszuwerten. Bis jetzt lastete die Materialbeschaffung auf einem einzigen Heimatfreund, was diesem natürlich auf die Dauer zuviel wird.

Um diese Arbeiten auf mehrere Schultern zu verteilen, suchen wir dringend Hilfskräfte zur Unterstützung.

Also, wer will durch Mithilfe für den Bestand unseres Blättchens beitragen? Über das wann, wie und wo kann man reden. Erste Kontaktaufnahmen sind das Wichtigste.

Sehr schmerzlich vermissen wir Zuschriften unserer Nachbardörfer. Also bitte liebe Heimatfreunde, meldet Euch!

Wenn einige zum Mithelfen bereit sind, kann sicher viel gemeistert werden. Aber von allein geht nichts!

Zuschriften bitte unter Kennwort „Roßbacher Ecke“ an den Ascher Rundbrief.

Hilfe-Ruf

Eine treue Mitarbeiterin der „Roßbacher Ecke“ sucht dringend für Sonntag, 2. August vormittags eine Mitfahrgelegenheit von Bayreuth zum Rehauer Treffen.

Wer kommt an diesem Vormittag von oder über Bayreuth nach Rehau?

Bitte bald eine Kurzmeldung an Carl Tins, Kennwort „Roßbacher Ecke“, Grashofstraße 11, 80995 München. Danke!

★

Die Roßbacher „Erdäpfel-Historie“ betreffend, haben wir in der Mai-Ausgabe auf den Artikel in der Pfingst-Nummer der Sudetendeutschen Zeitung hingewiesen.

Da nun ein Belegexemplar vorliegt, können wir feststellen, daß der Beitrag von Dr. Walter Kreul/Fleißer, gut gesetzt ist. Die Bilder dazu haben die Roßbacher beigeuert.

Sehr treffend ist die Überschrift über die ganzseitige Arbeit: Roßbacher Bauern waren schneller als der „Alte Fritz“.

Rudolf Ritter:

Betrachtung, fröja und etz

Wemmas sua sechzich, siebzich Gäua zrickschaua koa, und ma mecht sich sua seinä Gedanken driwa, ich sooch enk, dâu kinnt ma fei manchmal ins Philosophiern. Iwahaupt, wemma nu a weng woos va da Genaration vor uns wäiß. As is Manches niat zan glaum, woos die Menschheit aushaltn mou.

Ma Vatta, ner zan Beispl, is 1893 in Interschämbe geborn wuan. Der häut in seinä Jugend daläbbt, wöi da äjascht elektrascha Strom af die Dörfer kumma is. Baal danâu as Telefon. As äjaschta Fahrra(d)l is wöi a Weltwunner bestaunt wuan. Dâu woar, wenna me na dazlln nâu nu richte darinna, da „Schwarz Dötsch“ da stolze Besitzer. In dera Zeit is nâu baal a as äjaschte Auto kumma. Dös häut in Interschämbe der „Pulvermüller“ gfahrn.

1914 moußt a aruckn. A nu a Kapitel Jugendzeit. Er häut na äjaschten Welt kröich mietgmacht und is zerschossen heumkumma. Fir suawoos woan nâu scha die Panzer, die Fliecher und as Giftgas dafunna und a oagwendt wuan. Dös is, koa ma soong, as äjaschte Drittel va sein Leem gwesn.

Weitaganga is nâu baal mitn Radio und mitn Kino. Mitn Autos häut ma scha Rennen gefahrn. Die Fliecher und nâu a da Zeppelin sen scha iwan Ozean gfluang und am Land häut ma baal die Autobahnen bracht. Da Abschluß van zweiten Drittel woa da Zweit Weltkröich mit sein ganzn Elend. Ma welt ja nu mäjara Leit imbringa und häut die Vernichtungslacher, die Flächenbombardierung, die Racketten und zan Schluß nu die Atombombm aagsetzt. Glei danâu moußta daleem, wöi ma iwer drei Milliona Menschen alles onimmt und wöi ma se nâu einfach furtgeht va daheum, als waan se alleu schuld gwesn.

Weltweit sen durch dean Wahnsinn iwer 50 Milliona Menschn ims Leem kumma, und ma traut sich niat amal zan soong, daß ma damit die Bolschewickn nu 50 Gäua stark gmacht häut. (Pscht, as is ja scha lang vabei, und etza kosts keuna Leit mäia, ner nu Göld.)

As woa dann a poa Gäua a weng gemäßigter. Die Leit ham zan tâu ghatt, woos zan Essen herzbringa, und moußtn ihra Heiser und ihr Land wieda aafbaua. Dös is imma sua, wenn se eus am Deckel kröigt ham, rouan se awaal.

Ower nâu is Schlag af Schlag weiterganga. Er häut as Fernsää, na Sputnik, die Landung affin Mou und die ganza Raumfahrerei mit imma gräißeren Racketten daläbbt. Wenn a dös alles niat aushaltn häit, waana amend nu a neis Herz aapflanzt wuan. Er häut ower keus bracht.

Ma Mutter häut immeramal, wöis halt die öltern Leit gärn efter wiedahuln, die Sibylle Weiß zitiert: „Wer as Gäua 2000 daleem wll, der mou an eisana Schedl hom“. Dâu häut se fei recht ghat, döi Wäuasoochera.

Etza sagts amal selwa, mou ma sich dâu niat wunnern, daß dös alles a eunzelna Mensch aushölt, in euner Genaration? Und sen dös niat wirkle grobartige Leistungen der Menschheit? Eigentle is ja weng dabaa, wâu ma sich woos draaf abildn kennt, und iech bi ma fei niat sicha, obs niat besser gwesn wa, ma häit va dean meisten „Errungenschaften“ nix gwisst. Dös woa etza as letzte Drittel.

Und unna Genaration? Döi häut a scha allerhand gsää und daläbbt.

Iech mou enk dâu, ner zan Beispl, va mia sua a Erlebnis schildern.

Sua zwa Gäua nâu dea Wende welt iech meina Frau und mein zwäia Bouman dös Heisl va mein Großvatta in Interschämbe zeing. Na Brunna a, dean woose beschriem ho. Mia sen van Zweck iwe, van Stadtbahnhof vabei und nâuarananna oi in die Hauptsträuß bis zø Marktplatz. Dâu howe scha suav! gsää ghatt, daaß ma glangt häit. Trotzdem howe dazllt und dazllt. Iwan Goethe affm Brennesselplatz, und va meina Cousine, döi van Panzer gwohnt häut. As Haus woa halt nimma dâu.

Dann oa da Gas und da Klumpen vabei, die Sachsensträuß oi aaf Interschämbe.

Vur na Rittersheisla, wâus amal gstandn is, hamma ghaltn. Iech welt ihna doch alles zeing, as Heisl und na Brunna. As woa ower nix mäja zan säa. Dâu howe nâu scha na äjaschten Knuan in Hols gspiirt.

Dann howa ma denkt, etz zeigst ihna nu, wâust ind Schöl ganga bist. Dös kunnte niat. Die Rathausschöl woa a weeg. Dös woa da zweit Knuan in mein Hols, und glei draaf, va da evangelaschn Kirng, wâue tafft und konfamiert wuan bie, howe na dritt gspiirt, euna stôrka wöi da anna. As woa dort ner nu a gräußa Haffm Trimmer und Schotter. Der Luther is dortgstandn, wöi immer,

obwohl a dort eingtle iwahaupt nimma hiepaßt häut.

Mia sen nâu nu a weng weitaganga, waale mein Boumen nu as Groob va ihrn Urgroßvatta zeing wellt. Iech hos ja scha geahnt ghatt, daß dös nâu dera langa Zeit amend aa weeg sa wierd, owa daß dôi dort einfach mit Planier-raupen iwern Gottsacker gfaahn sen und ham Tennisplätz draaf oaglegt, dâu draaf ware nie kumma.

Iech ho ja in Kröich sua manches gsäa und daläbtt, owa dös dâu, dös woa da

vöjat Knuan in mein Hols und dâu howe a poamal elend gschluckt. Bessa häit ma dös keuna zeing kinna, woos fir a Kulturvolk uns dâu ogläist häut. Dös häite amal gârn sua vaschiena Leitn, hauptsächle selchn, dôi a weng vorn-draû sen, zeing und erklärn welln.

Iech glaub owa scha aa, daß dâu die NATO und der EURO wichtiger sen, als dös alta Zeich. Destaweng binne a nimma iwe gfaahn.

(Rudolf Ritter,
Schulenburgstraße 5, 90473 Nürnberg)

Ernst Wilfling:

Der unterschlagene Landstrich

Die Besiedlung des „Rospewinkls“ (VIII)

30. Eine Zeitbetrachtung

Johann von Böhmen hatte mit dem Lehenbrief von Parma 1331 die Herren von Neuberg unter seine Fittiche genommen. Sein Sohn Karl IV. wurde 1355 Deutscher Kaiser. Er ging als erfolgreichster Mehrer Böhmens in die Geschichte ein. Für seine Hausmacht erwarb er Schlesien, die Lausitz und Brandenburg. Alberti über den Kaiser aus dem Hause Luxemburg: „... geriet er mit älteren Rechten in Widerspruch, entschied er unbedenklich nach seinem Vorteil.“

Die während seiner Herrschaft entstandenen Versäumnisse führten auch in unserer Heimat zu jenen Zuständen, von denen Gustav Hoier sagt: „Bei Nacht und Nebel fielen die streitbaren Herren in die Dörfer ihrer Gegner ein, besetzten sie oder legten sie in Brand, raubten das Vieh, schlugen die Bauern nieder oder schleppten sie in Gefangenschaft, um Lösegeld zu erpressen.“

In den Städten vollzog sich indes ein unaufhaltsamer Entwicklungsprozeß, bei welchem Handel und Gewerbe die alte landwirtschaftliche Domäne des Adels immer mehr verdrängte. Die Macht der Städte nahm beherrschende Umstände an. Eger muß damals eine der meistgehaßten Städte gewesen sein. Lassen wir hier Alberti zu Wort kommen:

„Dem Beispiel der Städte folgend, schloß sich auch die Ritterschaft zu Bündnissen zusammen, die u. a. auch den Egerer Bürgern großen Abbruch taten. Von weit und breit, aus dem Vogtland, aus Franken, Thüringen, Meißen und dem Osterlande zogen die ritterlichen Herren herbei, um die Stadt zu schädigen, in den Dörfern zu rauben und zu plündern, die Straßen für den Kaufmann unsicher zu machen, hin und wieder auch nicht zurückschreckend vor Mord und Totschlag.“

31. Der vogtländische Krieg

Der Vogt von Plauen führte um 1354 einen Krieg gegen den Markgrafen Friedrich von Meißen. Den Ausgang dieser Auseinandersetzung hat Karl IV. durch Parteilichkeit für den Markgrafen entschieden.

Es ist anzunehmen, daß dabei die Festen Posseck und Gattendorf auf Geheiß von Karl IV. zerstört wurden, denn er verfügte 1355, daß „die Egerer“ darüber zu wachen hätten, daß diese Burgen nie wieder errichtet würden.

Zwischen dem empörten und gedemütigten fränkisch-vogtländischen Landadel und den Herren von Neuberg — den neuen Lehensleuten der Krone Böhmen — dürfte das die Beziehungen stark abgekühlt haben, denn die früher so zahlreichen Kontakte der Herren von Neuberg zu dem benachbarten Adel kamen offensichtlich zum Erliegen, zumindest erwähnt Alberti in dieser Richtung nichts mehr.

Als Endergebnis der Auseinandersetzung einigten sich Kaiser Karl und der Markgraf von Meißen im Herbst 1357 über die Abgrenzungen ihrer Machtbereiche.

Dem Markgrafen wurde unter anderem der sechste Teil von Neuberg zuerkannt. Hierbei handelte es sich um den 1308 vom Stammgebiet der Neuberger durch Erbteilung abgespaltenen Teil von Elster mit dem Alten Schloß Schönfeld, das seitdem eigenständig war und natürlich nicht der Wirkung des Lehenbriefes von Parma unterlag. Dieses Gebiet unterstand damit nun der Oberhoheit der wettinischen Markgrafen und späteren Kurfürsten von Sachsen.

32. Der Huldigungsbrief von 1358

Neuberg im Egerland gelegen

Es mußte Konrad von Neuberg, dem neuen Burgherrn, bewußt worden sein, wie es um die Moral seines neuen Lehensherrn bestellt war und wie stark der böhmische Wind bereits auch um seine Besitzungen pfliff, als er 1358 mit anderen Adeligen „alle gessen im Egerland“ in einem Huldigungsbrief dem Kaiser Karl als einen König zu Böhmen bestätigen mußte, daß er bereits 1322 mit dem Egerland als Pfand an Böhmen gekommen sei, was im Hinblick auf den Lehenbrief von Parma aus dem Jahre 1331 gar nicht sein konnte. Man muß daher davon ausgehen, daß diese Unterschrift unter Druck zustande kam.

Es gibt jedoch noch eine andere Auslegung für die Zustimmung des Neuberger zu dieser Unterwürfigkeitserklärung. 1358 unterschrieb nicht nur der Burgherr von Neuberg diesen Huldigungsbrief, sondern unter anderem auch ein Konrad von Neuberg zu Brambach. Es ist nicht klar, ob er der Neuberger oder Elsterer Linie der Herren von Neuberg entstammt.

Bei dem Gebiet von Brambach, das Konrad von Neuberg damals vermutlich als Lehen erhielt, könnte es sich um jenes Gebiet handeln, das Rudolf von Habsburg im Jahre 1288 nicht mehr, wie gewesen, den Herren von Neuberg, sondern dem Vogt von Plauen zum Lehen gab. Karl IV. könnte es nun, als Folge des Vogtländischen Krieges, als Gegenleistung für die Unterschrift auf dem Huldigungsbrief wiederum an die Neuberger verliehen haben. Karl IV. erreichte mit dieser Lehensvergabe eine stärkere Bindung der Neuberger an das Egerland und damit an Böhmen.

Wenn diese Annahme zutrifft, erscheint es wahrscheinlich, daß Konrad von Neuberg zu Brambach der Stammvater dieser neuen Linie der Neuberger wurde und ein Bruder des Burgherrn von Neuberg gewesen ist. Einer der Nachkommen dieser Brambacher Linie könnte um 1390 Richter in Eger gewesen sein. (Wird fortgesetzt)

Nachtrag zu LESERBRIEFE

„Leider kann ich erst heute meinen Beitrag zur Aufklärung des Klassenbildes der Bürgerschule im Jahre 1924 (Februar-Rundbrief) leisten, da ich krank war. Ich erkenne mich selbst, die Sommerers Julie, weiter Marta Künzel, Rahm Hilde, Werner Rosa, Zuber Mina, Ploß Else, Jäckel Gretl, Viets-tum, Ernst Klara, Höfler Hilde, Gruber Marie, Wagner Gertraud, Prell Bertl, Burgmann Else, Biedermann Else, Klaus Hilde, Schulz Herta, Hartig Gerda, Oesterreicher Frieda, Queck Erna, Strobl Tine, Just Mina, Rock, Stör-er Winni, Schnabl Gretl, Wagner Lina, Kirschneck Tini.

Ich bin die Julie Richter, geb. Sommerer, mein Mann war der Richters Gustl, leider ist er schon 15 Jahre tot. Wir hatten in Asch das Hotel Jägerhaus.

Julie Richter,
Oberhäuserstraße 132c, Ansbach

Kennt Sie Ihre Heimatstadt?

Fragen und Antworten von Kurt Krillmayer. Die Antworten finden Sie auf Seite 98.

Welche Namen führten die folgenden Straßen früher?

- 1.) Emil-Schindler-Straße
- 2.) Umlandstraße (Gasse?)
- 3.) Roland-Gasse
- 4.) Schillerstraße (Gasse?)
die Verlängerung der Sch. G.

- 5.) Barbarossa Straße
- 6.) Kantstraße, bish. Kantgasse in Alleegasse einbezogen
- 7.) Siegfriedstraße
einschl. Zirkusgasse
- 8.) Adalbert-Stifter-Straße
- 9.) Andreas-Hofer-Straße
- 10.) Brauhausgasse
- 11.) Bayernstraße
- 12.) Sachsenstraße
- 13.) Zedwitzstiege
- 14.) Buchengasse
- 15.) Sebastian-Knüpfer-Platz
- 16.) Wilhelm-Jaegergasse
- 17.) Schirmleithenstraße
- 18.) Postplatz

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** berichten:

*50 Jahre ASCHER GMEU
feiern wir heute mit Weu am Rheu!*

Gemäß diesem Leitspruch trafen sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, dem 24. 5. 1998 zu ihrem fünften diesjährigen Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein, der diesmal ganz im Zeichen des 50jährigen Bestehens der Heimatgemeinschaft RHEINGAU-ASCHER stand. Sie wurde im Mai 1948 gegründet und zählte zu diesem Zeitpunkt etwa 100 Mitglieder. Leider mußte der Gmeusprecher Erich Ludwig allerdings in seiner Begrüßungsrede feststellen, daß von diesen seinerzeitigen Gründungsmitgliedern an diesem Tage nur noch elf am Leben sind und von jenen es nur vier Gründungsmitgliedern gegönnt war, dieses stolze, freudige Erlebnis mitzufeiern, während die übrigen sieben wegen schwerer Erkrankung fehlten. Ein trauriges Ergebnis. Der Gmeusprecher gebrauchte die Worte, mit denen man sich in der trostlosen Zeit des Zweiten Weltkrieges bzw. der Vertreibung aus der angestammten Heimat tröstete: alles geht einmal vorüber, alles geht in 50 Jahren vorbei!

Mit der Festlegung der nächsten Zusammensein, sie sind wie üblich am Ende unseres Berichtes zu ersehen, beendete der Gmeusprecher seine Ansprache.

Großen Erfolg und reichlichen Beifall erntete unser einziger Zeitzeuge Ernst Gläbel, der sich die große Mühe gemacht hatte, den gesamten Werdegang unserer Heimatgemeinschaft in gekonnter Art und Weise in Erinnerung zu bringen. Hier alle Aktivitäten und Personen im einzelnen zu benennen und zu bewerten, würde zuviel Platz im Ascher Rundbrief beanspruchen. Nach diesem Auftakt trug der Gmeusprecher die Geschichte vom Hainberg und seinem Bismarckturm, geschrieben in drei Teilen, vor uns zwar:

1. Teil der kahle Berg bis zur Errichtung des Turmes;
2. Teil der Turm steht;
3. Teil der Turm spricht selbst.

Um den Ausklang des Nachmittags freundlich zu gestalten, waren unsere beiden Musiker Engelmann / Ed. Schindler bereit, um uns mit ihren musikalischen Darbietungen sowie heimatlichen Liedern zum Mitsingen zu erfreuen.

So nahm auch dieser Heimatnachmittag einen recht freudigen Verlauf.

Franz Weller:

Der Haß!

Es gibt Menschen, sind friedlich ein Leben lang,
es gibt Menschen, die hassen, da wird einem bang.
Ein solcher war Benesch, weil dieses stimmt —
sonst hätt' er gewußt, wie ein Mensch sich benimmt!

Wer Menschen kann hassen, die er nicht kennt,
kann nur einer sein, den man den „Bösen“ nennt.
Weil nur das „Böse“ hat zustande gebracht
eine solche Vertreibung wohl über Nacht.

Wer heut' noch behauptet nach fünfzig Jahr',
daß diese Vertreibung „Rechters“ war —
der paßt nicht hinein in unsere Zeit,
er hat sich noch nicht vom Haß befreit.

Wer wahrlich eine bessere Zeit will gestalten,
muß Freundschaft suchen, nicht den Haß erhalten.
Der muß sich trennen vom Nationalitäten-Stolz,
muß gemeinsam verbrennen das wurmige Holz.

Schon der Anfang vom neuen Europa wär' schlecht,
dieses zu bauen ohne ehrliches Recht!
Es hätte auf Dauer niemals Bestand,
wenn jeder nur denkt an sein eigenes Land.

Dann käme bestimmt — und wären es hundert Jahr' —
der alte Haß, der einst Verderben war.
Nichts würd' ohne Freundschaft übrig bleiben,
und die, die hassen, würden wieder vertreiben!

*Unsere nächsten Beisammensein:
Sonntag: 28. 6. / 26. 7. / 6. 9. / 18. 10. /
22. 11. 1998.*

Die **Taunus-Ascher** hatten ihr 386. Treffen am 24. Mai 1998 wie immer im Gasthaus „Zur goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst. Der Besuch war mitgelut, wir freuten uns über folgende Gä-

ste: Frau Gröschl (Tochter von Mathias Geipel), Frau Zessin (Bekannte von Karl Rauch) und Herr Kremling, der wieder seine Mutter zu uns begleitete. Zunächst gedachten wir des Todes von Mathias Geipel, der am 9. 4. 1998 für immer von uns ging. Er wäre genau am 24. 5. 1998 84 Jahre alt geworden.

Folgenden Geburtstagskindern wurden



Sie werden heuer 75. Unser Bild zeigt die Schüler des Jahrgangs 1923 in der Klasse 3 b der Bergschule. Wer kennt die Namen? Schreiben Sie bitte an den Ascher Rundbrief.

Einsender: Walther Oehl, Rosenbergerstraße 3, 83527 Haag, früher Asch, Uhlandgasse 19

Glückwünsche ausgesprochen: Jolanda Hühnergarth 23. 3., Katharina Beierl 27. 3., Anneliese Bülow 29. 3., Waltraud Güntner 7. 4., Hans Tauscher 12. 4., Rosa Sauer 4. 5., Tini März 6. 5., Gisela Baumann und Heinrich Hörold 13. 5., Anneliese Schneider 22. 5. und Alfred Hein 23. 5. Nach dem üblichen Ständchen erklang viel schmissige Musik, unterbrochen durch humorvolle Vorträge. Dann kam das Problem der nächsten Treffentage, das aber auch gelöst werden konnte.

Wir sehen uns bis Ende 1998 noch an folgenden Tagen: 23. August, 11. Oktober und 13. Dezember zur Weihnachtsfeier.

Wir hoffen, daß wir jeweils recht viele Heimatfreunde und Gäste begrüßen dürfen. Für die nächsten Wochen wünschen wir allen recht schöne Urlaubstage, viel Freude und natürlich Xundheit, damit vielleicht auch zahlreiche Landsleute das Treffen des Alpenvereins in See/Tirol und des Kreises Asch in Rehau besuchen können.

**Auch heuer Klassentreffen
ehemaliger Schülerinnen
des Jahrgangs 1923**

Der Wunsch nach einem Wiedersehen und die nun schon 13 Jahre lang lebendige Tradition waren stark genug, um in der letzten Maiwoche wieder 22 Kameradinnen und dazu acht männliche Begleiter auf den Weg nach Mainfranken zu bringen, um im ländlichen Weinbauort Nordheim ihre geliebte und aktionsreiche Begegnung zu genießen.

Warum das Treffen gerade in Franken und an der sogenannten Mainschleife stattfinden sollte, das wurde bereits vor 12 Monaten in Wolfhagen aufgrund einer interessanten Anregung von Kameradin Erika Mader geb. Lang, vom Jahrgang 1925 beschlossen. Die in Schweinfurt wohnende Freundin Erika war nämlich mit ihren Klassenkameradinnen auch schon dort, fand das Hotel recht passend und gemütlich und die Möglichkeiten zu Ausflügen und Unterhaltung gut. Hanni Wissenbach geb. Bareuther, von den 23ern — auch am Main und zwar in Jörnigheim wohnend — erklärte sich spontan zur Leistung der Vor-Organisation und Programmgestaltung am Ort bereit.

Also wurden alle Kameradinnen bereits im Oktober 1997 und heuer zu Anfang Mai nochmals brieflich von ihr unterrichtet und am 26. Mai war der Anreisetag gekommen. Der Wettergott war der Unternehmung wohlgesonnen und so konnte am Tag nach der stürmischen Begrüßung die erste Busfahrt nach Würzburg mit Besichtigung der Residenz, mit anschließender Fahrt auf dem Main nach Veitshöchheim und Mittagessen auf dem Schiff, sowie Nachmittags-Spaziergang zum Schloß und Rokoko-Garten starten. Das war schon einmal ein mit vielen interessanten Eindrücken angefüllter Tag!

Am Donnerstag war die Besichtigung des bekannten Weinortes Volkach — hier mit sachkundiger Führung — angesetzt und am Nachmittag folgte die zweite Busfahrt rund um die Mainschleife mit Besuch der Bergkirche „Maria im Weingarten“, wie auch der Vogelsburg. Eine



Ein Spaziergang zu der „Wasserleitung und den dortigen Teichen gehörte für viele Familien zum festen Ausflugsprogramm an Sonn- und Feiertagen.



Welche markanten Ascher Gebäude erkennen Sie, liebe Leser, auf unserem Bild, das einen Durchblick zum Hainberg freigibt?



Das Ascher Kriegerdenkmal. Die zehn Namenstafeln trugen die Namen der 754 Ascher Toten des Ersten Weltkrieges.

abendliche Weinprobe mit „Häckerbrotzeit“ beschloß das wiederum sehr interessante Treffen.

Wesentlichen Anteil an der herrschenden heiteren Stimmung und der wohlthuenden Gemütlichkeit hatte unsere feine Hotelunterkunft und die ausgezeichnete und auch preiswerte Gastronomie. Für 1999 wurde recht euphorisch ein neuerlicher Treff angepeilt, und zwar WIEN, mit Opernbesuch und Weinfahrt!

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Freitag und nochmaliger Dankesbezeugung an und für die beiden Programm-Macherinnen rüsteten alle wieder zur Heimreise in alle Himmelsrichtungen. Es bleibt zu hoffen, daß alle Kameradinnen, wie auch die Männer, die mit von der Partie waren, gut heimgekommen sind.

—ahr—

Die **Ascher Gmeu München** kann von einem gut besuchten Heimatnachmittag am 7. Juni berichten. Stellvertretend für Bgm. Herbert Uhl begrüßte diesmal Lm. Fritz Ludwig die Erschienenen auf das herzlichste und wandte sich anschließend den Geburtstagskindern zu. Bereits am 1. Juni hatte Lm. Walter Sabathil Geburtstag. Am 12. Juni feiert Lm. Ernst Huscher und am 14. Juni hat Frau Klara Lehmann ebenfalls Grund zu feiern.

Der Sprecher wünschte im Namen der Gmeu und persönlich den drei Landsleuten alles Gute, vor allem Gesundheit.

Ein runder Geburtstag war diesmal unter den Gmeumitgliedern nicht zu vermelden.

Trotzdem erinnerte der Sprecher daran, daß es in diesem Monat ein Jubiläum zu feiern gibt. Unser lieber Rundbrief wird 50. Gleichzeitig wurde auch der Gründerin, Frau Ilse Tins gedacht, die in einer schweren Zeit, auf sich alleine gestellt, den Rundbrief ins Leben rief. Leider wurde sie viel zu früh aus ihrem Wirken gerissen.

Es gibt wohl niemanden, der unser Heimatblatt nicht mit Ungeduld erwartet. Von den einst vielen Ascher Heimatgruppen in der Bundesrepublik sind auch die letzten fünf in Gefahr, eines Tages wegen Überalterung nicht mehr vorhanden zu sein. Dann bleibt als allerletztes Bindeglied der Ascher nur noch der Rundbrief.

Um diesen so lange als nur möglich zu erhalten, haben die Anwesenden einstimmig beschlossen, eine Geldspende aus der Gmeukasse zu tätigen.

Zum Abschluß brachte Frau Klara Leh-

mann die lustige Geschichte „Wie der Puffl Roßbach bekam“ von Carl Fischer.

Nächste Zusammenkunft ist am 5. Juli im „Garmischer Hof“.

F. L.

Antworten zu den Fragen auf den Seiten 95/96.

- 1.) Auerspergstraße
- 2.) Elisabethgasse
- 3.) Giselagasse
- 4.) Laudoungasse
- 5.) Radetzkystraße
- 6.) Lissagasse
- 7.) Stefaniegasse
- 8.) Tegetthoffgasse
- 9.) Mariengasse
- 10.) untere Langengasse
- 11.) die Hofer Straße ab Gasanstalt
- 12.) Neuburger Straße
- 13.) keinen Namen bisher
- 14.) keinen Namen bisher
- 15.) Bismarck-Platz
- 16.) Wilhelmstraße
- 17.) Rosegger Straße
- 18.) Requisitenplatz

Wir gratulieren

96. Geburtstag: Am 7. 6. 1998 Frau **Elsa Freiburger**, geb. Weller, Döhlauerberg 5, 95145 Oberkotzau, früher Asch. — Am 20. 6. 1998 Frau **Ida Keil**, geb. Zimmert, Triftstraße 81, 31137 Hildesheim, früher Niederreuth 17.

92. Geburtstag: Am 14. 6. 1998 Herr **August Goldschald**, Im Mellisig 27, 60433 Frankfurt a. M., früher Asch, Karlsgasse.

90. Geburtstag: Am 15. 6. 1998 Frau **Martha Bareuther**, Fichtenstraße 3 in 65375 Winkel am Rhein. Die Rheingau-Ascher wünschen ihrer Jubilarin alle Gute!

89. Geburtstag: Am 28. 6. 1998 Frau **Elsa Franziska Wurlitzer**, geb. Ploss, Teichwiesenweg 10, 34320 Söhrewald, früher Asch, Spitzenstraße 1.

88. Geburtstag: Am 3. 6. 1998 Frau **Hilde Reichenauer**, geb. Ploss, Krassolzheimer Straße 43, 97346 Iphofen-Nenzenheim, früher Asch, Egerer Straße 31. — Am 5. 6. 1998 Herr **Josef Schmierler**, Gungendorf 16, 91275 Auerbach, früher Asch, Weberstraße 1860.

85. Geburtstag: Am 3. 6. 1998 Herr **Wilhelm Kneissel**, Erich-Pomto-Weg 2, 70563 Stuttgart, früher Asch.

80. Geburtstag: Am 21. 6. 1998 Herr **Eduard Plescher**, Kaiserstraße 11, 73760 Ostfildern, früher Asch, Hans-Knirsch-Straße 7. — Am 23. 6. 1998 Frau **Margarete Formanek**, geb. Pfeifer, Ahornweg 13, 96117 Drosendorf-Memmelsdorf, früher Schönbach. — Am 30. 6. 1998 Frau **Ilse Hansel**, geb. Wunderlich, Wingertstraße 11, 61231 Bad Nauheim, früher Asch, Niklasgasse 17. — Am 30. 6. 1998 Frau **Ilse Hänsel**, Wingertstraße 11, Bad Nauheim, früher Asch, Niklas.

75. Geburtstag: Am 1. 6. 1998 Frau **Anna Nasswetter**, geb. Hänzl, Neue-Straße 10, 35418 Buseck 3-Beuren, früher Asch, Lohgasse 2312. — Am 3. 6. 1998 Frau **Ilse Heidt**, geb. Braun, Schützebergerstraße 66, 34466 Wolfhagen, früher Asch, Steingasse 60. — Am 9. 6. 1998 Herr **Edi Ganssmüller**, Dr.-Buchberger-Straße 12, 95478 Kemnath, früher Asch. — Am 9. 6. 1998 Herr **Paul Wunderlich**, Goethestraße 10, 74189 Weinsberg, früher Steinpöhl 165. — Am 25. 6. 1998 Frau **Catalina Kneissl**, geb. Bareuther, Habsburgerallee 102, 60385 Frankfurt, früher Asch, Hauptstraße 42. — Am 25. 6. 1998 Herr **Otto Schlaffe**, Fruchtstraße 15, 40223 Düsseldorf, früher Asch, Hohenraingasse 1640. — Am 29. 6. 1998 Herr **Adolf Thorn**, Rückertstraße 16, 63452 Hanau, früher Asch, Martin-Luther-Platz. — Am 18. 5. 1998 Herr **Alfred Heintz**, Wiesbadener Straße 77 in 55252 Mainz-Kastell. Die Rheingau-Ascher wünschen ihrem Jubilar alles Gute!

70. Geburtstag: Am 1. 6. 1998 Frau **Erika Pröbster**, geb. Frisch, Unghausenstraße 24a, 84489 Burghausen, früher Steinpöhl. — Am 3. 6. 1998 Frau **Else Häberlein**, geb. März, Hermann-Jahreis-Straße 1, 95032 Hof/Saale, früher Steinpöhl 225. — Am 9. 6. 1998 Herr **Otto Fischer**, Lenzhalde 17, 73447 Oberkochen, früher Asch, Lindenweg 1801. — Am 13. 6. 1998 Herr **Herbert Gräfel**, Reuthstraße 5a, 95100 Selb, früher Schönbach. — Am 25. 6. 1998 Herr **Walter Dittrich**, Ringstraße 37, 91567 Herrieden, früher Asch, Uhlandgasse 13.

Unsere Toten

Bärbel Aglas, geb. Dohnalek, Geburtshaus war das Haus Am Hainweg 1051. Sie war die Tochter von Frau Dohnalek, geborene v. Stein, der seinerzeit bekannte Rechtsanwältin Ritter v. Stein war ihr Großvater. Nach Absolvierung von Untergymnasien und der Staatsgewerbeschule in Asch, noch vor Kriegsende, heiratete sie 1943 den in Linz bekannten Journalisten Erwin Aglas, in der Stadt, aus der auch ihr Vater stammte. Hauptmann Dohnalek, im 1. Weltkrieg schwer verwundet, war an seiner Kriegsverletzung noch in den Zwanziger Jahren verstorben.

41 Jahre lang war Frau Aglas Mitglied der Ascher Gmeu in Linz unter Bürgermeister Ernst Sandig, so lange die Gmeu existierte und der Eghalanda Gmoi z' Linz (gegr. 1904), die hier auch

ZUM EINREIBEN, EINNEHMEN UND INHALIEREN

Weil er belebt. Erfrischt. Durchblutet.
ALPA FRANZBRANNTWEIN:
Zum Einreiben und zur Massage.
Hilft seit über 80 Jahren!

ALPA
macht das Leben
leichter!

ALPA FRANZBRANNTWEIN:
Zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpäßlichkeit und Föhnbeschwerden, Hautreizungen durch Austrocknung bei längerer Anwendung möglich. Enthält 60 Vol.-% Alkohol.
ALPA-WERK • 93401 Cham/Bayern



alle verbliebenen Ascher aufnahm. Den heimatlichen Vereinigungen diente sie als Beisitzerin und langjährige Schriftführerin, für ihre kulturelle Tätigkeiten wurde sie mit dem Kleinen und bald darauf mit dem Großen Ehrenzeichen des Bundes der Eghalanda Gmoin, mit einer Ehrenurkunde der Stadt Linz und des hiesigen Trachtenverbandes ausgezeichnet, da sie auch gerne und zu jeder Gelegenheit ihre schöne Ascher Tracht trug. Unter Beteiligung von Trachtenvereinen mit Fahnen wurde sie am 22. Mai im Grabe ihres Vaters zur letzten Ruhe gebettet.

☆

Hier bist Du in des Ew'gen Hand;
Du reisest in ein Vaterland,
das Grenzenlosigkeit nur kennt
und seine Weiten nicht mehr nennt.
Trotz vieler Seelen leer und weit
gibt es dort weder Furcht noch Streit,
kein Volk wird unterdrückt vom andern.
Dort wird auch Deine Seele wandern,
in namenlose Ruhe sinken
und namenlose Schönheit trinken.
(Walter Ludwig,
"Siedler Straße 15, A-4053 Haid")

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.:
Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau,
Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau,
BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein,
Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-
800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Ver-
ein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-
Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz
Rehau:** Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69,
Raiffeisenbank-Volksbank Marktrechwitz/Selb.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
TINS Druck- und Verlags-GmbH, München,
Raiffeisenbank München Feldmoching, Kto.-Nr.
24708, BLZ 701 694 65.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch
e. V.:** Statt Grabblumen für Herrn Hermann
Reinet von Walter Ludwig, Linz DM 40 — Statt
Grabblumen für Herrn Rolf Hendel von Walter
Ludwig, Linz DM 40 — Dank für die Anteilnah-
me am Tod von Frau Anni Appelt, Augsburg DM
50.

*Dank für Geburtstagswünsche und Treue-
abzeichen:* Herbert Ludwig, Kassel DM 10 —
Karl Heinz Köhler, Straubing DM 60 — Berta
Ludwig, Hof DM 30 — Emil Müller, Neuhof DM
20 — Hilde Tins, Obertraubling DM 30 — Hilde
Hederer, Schwaig DM 30 — Erna Weiß, Am-
berg DM 50 — Helene Auer, Sulzbach-Rosen-
berg DM 20 — Berta Ludwig, Heidelberg DM 50
— Else Grünert, Hof DM 20 — Elfriede Wieß-
ner, Hof DM 30 — Harald Procher, Weinheim
DM 50 — Anni Kleinlein, Landshut DM 50.

Für den Erhalt der ev. Kirche in Neuberg:
Helga Probst DM 30 — Ursula Dittmar, Hof DM
30 — Wilhelm Jäger, Hof DM 50.

Für die Ascher Hütte: Wilhelm und Margret
Jahn statt Grabblumen für Herrn Hermann Gei-

pel, Kirchham DM 100 — Annemarie Förster
und Edith Korndörfer statt Grabblumen für Herrn
Hermann Geipel, Kirchham DM 50 — Anna Tau-
scher, Bad Vilbel, im Gedenken an Herrn Mathi-
as Geipel DM 50 — Hans-Jörg Sulger, Mün-
chen DM 60.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
Berta Wallasch, Gelnhausen, im Gedenken an
Herrn Ernst Bloss, Veitsbronn DM 50 — Erika
Kröhn, Frankfurt DM 50 — Irmgard Brandner,
Bayreuth, als Dank für Geburtstagsgruß DM 30
— Helga und Ludwig Kneiting, Abensberg DM
50 — Karl Geyer, Sigmaringen DM 50 — Her-
mann Dittrich, Reiskirchen DM 20 — Karl Rub-
ner, Liederbach DM 10 — Elli Bielke, Geisen-
heim, statt Grabblumen für Frau Anna Appelt,
Augsburg DM 100 — Dr. med. Walter Hüttner,
Waldkirch, statt Grabblumen für Herrn Dr. Karl
Hüttner DM 100 — Schulkameradschaft der
Bergschule, Jahrgang '22, statt Grabblumen für
Herrn Ernst Künzel, Lich DM 100 — Erich Lud-
wig, Geisenheim DM 100 — Elise Hilf, Selb, als
Dank für Geburtstagswünsche DM 30 — Her-
mann Dittrich, Reiskirchen DM 20 — Elfriede
Kneißl, Augsburg DM 30 — Anna Appelt, Augs-
burg, als Dank für die Anteilnahme am Tod von
Frau Anni Appelt DM 50. Ascher Gmeu Mün-
chen anl. des 50-jährigen Bestehens des Ascher
Rundbriefs DM 500 —

Für die Roßbacher Ecke: Hilde Müller, Geitend-
orf, im Gedenken an Frau Linda Zschörp DM 30
— Helga Schlosser, Emmering, statt Grabblu-
men für Frau Linda Zschörp DM 30 — Frau
Gertraud Windisch, Germering, statt Grabblu-
men für Frau Else Löw DM 30 und statt Grab-
blumen für Frau Linda Zschörp DM 30.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß meine liebe Gattin,
unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Barbara Aglas geb. Dohnalek

Textilingenieur i. R.

am Samstag, dem 16. Mai 1998 nach längerem, schwerem
Leiden, wohl vorbereitet im 82. Lebensjahr von Gott zu sich
gerufen wurde.

Wir geleiteten unsere liebe Verstorbene am Freitag, dem 22.
Mai auf dem St. Barbara-Friedhof in Linz zur letzten Ruhe.

A-4060 Leonding, Kariglstraße 1 — früher Asch, Am Hainweg

In Liebe und Dankbarkeit:
Erwin H. Aglas, Gatte
Jutta-Sybille Aglas, Tochter
Gernot Aglas, Enkel
im Namen aller Verwandten

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von
meiner lieben Frau, guten Mutter, Oma und Tante

Frau Emma Kollerer geb. Künzel

* 8. 10. 1923 † 15. 5. 1998

Laaberberg, Senden, den 16. Mai 1998
früher Niederreuth (Pfaff)

In stiller Trauer:

Walter Kollerer,
Ehemann

Dr. Helmuth Kollerer,
Sohn, mit Kindern

Die Trauerfeier und Beerdigung fand am Dienstag, dem
19. Mai 1998 in Rottenburg auf dem Ostfriedhof statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
unserer Tante und Großtante

Ida Heinrich

* 6. 4. 1905 † 23. 5. 1998

In stiller Trauer:

Helga Bayerer,
geb. Heinrich
im Namen aller Angehörigen

Tapfer und in Gottes Ratschluß sich fügend, entschlief

Frau Marie Sieber

* 9. 3. 1911 † 6. 5. 1998

Ihrem letzten Wunsche entsprechend wurde sie in aller
Stille im engsten Familienkreis in Werneck beigesetzt.

In stiller Trauer:

Karl Sieber

Dr. Karl-Heinz Sieber mit Familie
Gerhard Sieber mit Familie
Marlene Sieber-Feuerstein

97440 Werneck — früher Asch, Kantgasse

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager, Pate, Onkel und Cousin

Herr Ernst Müller

Landwirt

* 3. 9. 1914 in Nassengrub † 23. 5. 1998 in Mühlbach

Mühlbach Nr. 18, Röthenbach und Steinselb, den 25. Mai 1998

In stiller Trauer:

Marie Müller

Manfred Müller, Sohn mit Familie

Anneliese Meyer, Tochter mit Familie

Inge Hertel, Tochter mit Familie

Elsa Richter, Schwester

und alle Anverwandten

Trauerfeier und anschließende Beerdigung war am 26. 5. 1998 auf dem Friedhof in Erkersreuth.

In gesegnetem Alter und doch unerwartet hat uns mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa verlassen.

Herrmann Jacob

Prokurist i. R.

* 1. 1. 1911 † 10. 3. 1998

90647 Bamberg, Küchelstraße 20
früher Asch, Feldgasse 4

In stiller Trauer:

Elfriede Jacob, geb. Baumgartl, Ehefrau

Hanne, Ursula, Heinz und Peter,

Kinder mit Familien

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Schwiegervater, unserem Opa und Bruder

Rudi Lederer

* 1. 10. 1914 in Roßbach † 10. 5. 1998 in Bayreuth

Traueranschrift:

Familie Jahnke, Erberichshofstraße 46, 52078 Aachen

In stiller Trauer:

Elsbeth Lederer, geb. Künzel

Gertraud und **Helmut Jahnke**

mit **Britta, Susanne** und **Thomas**

im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 15. 5. 1998 auf dem Südfriedhof in Bayreuth statt.

*Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.*

Am 5. Mai 1998 verstarb unsere liebe Cousine im Alter von 84 Jahren.

Frau Linda Zschörp

* 5. 1. 1914 in Roßbach

In stillem Gedenken:

Die Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 11. Mai auf dem Waldfriedhof in Fürstenfeldbruck statt.

Wir nahmen Abschied von unserer guten Cousine und Patin

Frau Gerti Regenfuß

* 4. 5. 1922 † 4. 5. 1998

die im Pflegeheim Asch nach schwerem Leiden verstorben ist.

In stiller Trauer:

Gerti Žáková

Erika Steinmetzer-Pußler

im Namen aller Angehörigen

Krugsreuth/Asch
Bad Soden a. Ts.

Ein Leben voller Liebe und Güte ging zu Ende.

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von

Liddy Hertrich

* 16. 7. 1906 † 29. 4. 1998

31785 Hameln, Richard-Wagner-Straße 14
früher Roßbach

In Liebe und Dankbarkeit:

Emil Deffner

Manfred und Ute Deffner

mit **Annika** und **Marius**

und alle, die sie lieb hatten

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 4. Mai 1998 in der Friedhofskapelle Am Wehl statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. — Postgironkonto München Nr. 1121 48-803, BLZ 700 100 80 — Bankkonto: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 24708, BLZ 701 694 65.